

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seitendorf, Reusendorf, Dittmannsdorf, Lehnmasser, Säyengrund, Neu- und Althain und Langwallersdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von außerhalb 25 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 15 Pfg., Reklameteil 50 Pfg.

Bildung eines Reichsheeres nach Schweizer Muster.

Der Aufruhr der Polen.

Eine Note des Grafen Brockdorff-Rantzau.

WTB. Berlin, 10. Februar. Auf die von General Rüdant am 3. d. Mts. der deutschen Waffenstillstandskommission übergebene Note des Marschalls Koch, worin die deutschen Militärbehörden namens der Alliierten von der Entsendung einer Kommission nach Polen benachrichtigt worden sind, hat die deutsche Regierung folgende Antwort erteilt:

Die deutsche Regierung nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, daß die alliierten und assoziierten Mächte eine Kommission nach Polen senden wollen. Die Bevollmächtigten sollen dort nach Möglichkeit jede Unordnung beseitigen und die polnischen Behörden zur Abhandlung von jeder Gewaltanwendung gegen die deutschen Streitkräfte veranlassen. Die deutsche Regierung wird die erforderlichen Anordnungen für die sichere Durchreise der Kommission treffen, sobald die Zeit ihrer Ankunft und ihr Reiseziel feststeht. Dagegen liegt es nicht in ihrer Absicht, über die Bedingungen hinauszugehen, die ihr wegen des Durchzugsrechtes der alliierten und assoziierten Staaten durch das Waffenstillstandsabkommen auferlegt sind. Sie setzt vielmehr voraus, daß die Tätigkeit der Kommission sich außerhalb der im Waffenstillstandsabkommen bezeichneten Reichsgrenzen abspielen wird. Die Ausübung der Gebietshoheit innerhalb dieser Grenze ist ausschließlich Sache der deutschen Regierung. Sie kann daher Vertretern anderer Staaten die Wahrnehmung irgendwelcher Befugnisse nur zugestehen, soweit sie sich dazu durch Vertrag verpflichtet hat. Die deutsche Regierung vermag auch nicht anzuerkennen, daß es innerhalb der Reichsgrenze schon jetzt polnische Behörden gibt. Sie ist entschlossen, die Verpflichtungen unverbrüchlich zu halten, die sie durch Anerkennung der Wilson'schen Grundsätze gegenüber den Bewohnern ungewissermaßen polnischer besetzter Gebietsteile des Reiches übernommen hat. Sie kann aber nicht dulden, daß Reichsangehörige polnisches Stammes die Durchführung jener Verpflichtungen durch gewaltsame Lösung jener polnischen Gebiete zu erzwingen suchen. Ihrerseits hat die deutsche Regierung nie beabsichtigt, gegen Reichsangehörige polnisches Stammes vorzugehen. Es ist bekannt, daß es die polnischen Bewohner der preussischen Ostprovinzen gewesen sind, die zum Teil unter Druck ihres Fahnenmeides die Waffen gegen die Regierung erhoben und Staatsbehörden abgesetzt haben. Gegen solche aufrührerische Angriffe vorzugehen, muß sich die deutsche Regierung solange vorbehalten, bis alle bewaffneten polnischen Formationen aus dem jetzigen Reichsgebiet entfernt worden sind. Ueber die endgültige Zugehörigkeit der Gebiete, die der Marschall Koch als „deutsches Polen“ bezeichnet, wird erst der Friedensvertrag entscheiden. Bis dahin lehnt Deutschland eine Weisung seiner Gegner über das Verhalten seiner Behörden in diesem Gebiet ab.

Graf Brockdorff-Rantzau.

Die Kämpfe mit den Polen.

Schlesischer Heeresbericht.

Breslau, 10. Februar. Seine am 9. Februar gegen Böhmen gerichteten hartnäckigen Gegenangriffe hat der Gegner nach Gefangenenansagen mit mindestens 3 Bataillonen geführt. Er erlitt schwere Verluste und hüllte Gefangene ein. Eigene Verluste vier Verwundete.

Generalkommando 6. Armee Korps.

Die Kämpfe im Rawitscher Bezirk.

WTB. Rawitsch, 10. Februar. Der deutsche Volksrat Rawitsch veröffentlicht folgenden Geschäftsbericht des Abschnittskommandeurs vom 10. Februar: Der heute 7 Uhr vormittags beginnende Angriff auf die Orte Wydawn, Gründorf, Siwolno und Wi-

senbach hatte vollen Erfolg. Das freiwillige hannoversche Jägerbataillon besetzte Wiesenbach und nahm, von seinen Begleitbatterien, der 2. Batterie 2. Jähr. Feldartillerie-Regiments 55 und der 6. Batterie Feldartillerie-Regiments 20, wirksam unterstützt, Siwolno trotz heftigen Widerstandes. Ein aus Slupia geführter heftiger Gegenstoß der Polen wurde durch die Kompagnien Rogge und Kreising des Jägerbataillons abgewiesen. Die obengenannten beiden Begleitbatterien waren dabei hervorragend beteiligt. Der fliehende Feind, der starke Einbuße an Toten und Verwundeten hatte, wurde von der Kompagnie Rogge gefolgt und bis Zawady verfolgt. Er ließ hier zwei Maschinengewehre, Gefangene und Verwundete in unserer Hand. Zu gleicher Zeit nahmen Teile des Infanterie-Regiments 50 den Nordteil von Gründorf. Der Feind hatte hier besonders starke Verluste. Das Infanterie-Regiment Nr. 50 und die hier am Kampf beteiligte Volkswehr Korps erweiterten ein Maschinengewehr. Der Feind ließ außerdem etwa 15 Tote, 10 Verwundete und 30 Gefangene in den Händen des Infanterie-Regiments 50. Von Süden her nahmen 6. Grenadiere das Dorf Wydawn und den Südteil von Gründorf. Die von ihnen gemachte Beute steht noch nicht fest.

Polnischer Durchbruchversuch nach Westpreußen.

Schneidemühl, 10. Februar. Wie der T.-M. mitgeteilt wird, haben die Polen an der Front zwischen Schneidemühl und Thorn mit Artillerieintensität eingeleitet. Sie konzentrierten ihre Hauptkräfte zwischen Schubin und Bromberg. Ihre Hauptkräfte machen den Versuch eines Durchbruchs nach Westpreußen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 10. Februar. Ueber die Lage im Osten wird u. a. gemeldet:

N.-O.-R. Nord:

Bei erfolgreichem Vorstoß im Windau-Abchnitt wurde Turschle genommen. Nachrichten zufolge soll die deutsche Besatzung von Windau bei der Eroberung der Stadt durch die Bolschewiken reißlos niedergemacht und eine Anzahl deutscher Kolonisten in Gefangen erloschen worden sein.

N.-O.-R. Süd:

In allen Abschnitten für uns erfolgreiche Gefechte.

S.-O.-R.:

Ein feindlicher Vorstoß bei Rawitsch wurde abgewiesen.

S.-W.-R.:

Südwestlich von Margouin griffen die Polen in Stärke von zwei Kompagnien das Dorf Radwonie an, welches hierbei verloren ging. Es wurde später mit Artillerieunterstützung von uns wiedergewonnen. Die Räumung der noch von uns besetzten Teile des russischen Gebietes an der Bahn Kowel-Brest-Litowsk bis hart südlich von Brest-Litowsk wurde durchgeführt. Westlich von Brest-Litowsk wurde ein starker polnischer Überfall abgeschlagen, dank der ausgezeichneten Haltung der 3. Kompagnie des Freiwilligen-Bataillons 44. Das 22. Reservekorps, das bisher in Brest-Litowsk lag, gab das Kommando an die 22. Landwehr-Division ab. Es wird nach der Heimat abtransportiert.

Beschränkte militärische Aushebung.

Berlin, 11. Februar. Wie der „Vorwärts“ erzählt, sind Erwägungen im Gange, wenn die Freiwilligenwerbung nicht genügend Truppenmaterial ergibt, in den gefährdeten Gebieten auf dem Wege des Aufgebots die nötigen Truppenmengen herbeizuschaffen.

Berlin, 11. Februar. Die in Aussicht genommene Aushebung ist in keinem Falle als eine allgemeine Aushebung gedacht, sondern es handelt

sich um eine streng lokale Maßnahme in den gefährdeten Provinzen Schlesien, Ostpreußen und Westpreußen. Zur Einziehung sollen nur selbstdienfähige jüngere Leute im Alter von 19—20 Jahren gelangen. Es wird dabei angenommen, daß diese jungen Männer in diesen Provinzen es vorziehen, sich zu verteidigen, als ihr Heimatland kriegerischen Ereignissen und dem Einfall fremder Banden preiszugeben.

Zukünftige Friedensstärke unseres Heeres.

Berlin, 11. Februar. Der Rat der Volksbeauftragten hat die Vorlage auf Bildung eines neuen Reichsheeres verabschiedet. Die Friedensstärke der neuen Reichsarmee soll 250 000 Mann betragen.

Kurze Wehrpflicht nach Schweizer Muster.

Weimar, 11. Februar. An Gesandtschaften für die nächsten Sitzungen der Nationalversammlung sind zu erwarten: die Errichtung eines Volkshheeres nach Schweizer Muster mit kurzer allgemeiner Wehrpflicht, und ferner ein Gesandtschaftsüber den Arbeitszwang.

Kein Staatsbankrott bevorstehend.

Berlin, 11. Februar. Nach Pressemeldungen sollte der preussische Finanzminister Dr. Südekum gelegentlich seines Aufenthaltes in Weimar von einem bevorstehenden Staatsbankrott und ähnlichen trüben Aussichten gesprochen haben. Die Telegraphen-Union erzählt hierzu von beunruhigender Seite, daß Dr. Südekum unmöglich in dieser Weise sich geäußert haben kann. Ganz abgesehen von der Unmöglichkeit eines Staatsbankrotts ist schon die Angabe, Dr. Südekum habe erklärt, dem Einzelnen würde je nach Würdigkeit und Bedürftigkeit ein Teil seines Einkommens gelassen werden, verärgert, daß sich daraus die Unmöglichkeit einer solchen Äußerung klar ergeben läßt. Im übrigen ergibt sich die Unrichtigkeit der ganzen Meldung auch schon daraus, daß die erwähnte Konferenz der einzelstaatlichen Finanzminister nicht, wie gemeldet, am 8. Februar, sondern bereits am 28. Januar stattgefunden hat.

Vierte Sitzung der deutschen Nationalversammlung.

Montag den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Am Regierungstisch: Ebert, Scheidemann, Landsberg, Noske, v. Krause, Schiller, Dr. Preuß, Dr. Südekum, Hirsch u. a.

Auf der Tagesordnung steht die zweite und eventuell dritte Beratung des Gesetzes über

Die vorläufige Reichsgewalt.

Zur zweiten Lesung ist eine Reihe von Anträgen eingegangen, deren Drücklegung noch nicht erfolgt ist, und die der Präsident deshalb zur Verlesung bringen läßt. Es handelt sich um Anträge der Deutschnationalen und der Unabhängigen.

Bayerischer Gesandter Dr. von Prager: Im Auftrage der Regierung von Bayern und gleichzeitig von Württemberg und Baden habe ich zu erklären: Die genannten Regierungen gehen von der Voraussetzung aus, daß durch Annahme des vorliegenden Gesetzes die Entscheidungen über die Sonderrechte der einzelnen Freistaaten nicht vorweggenommen werden.

Volksbeauftragter Ebert: Anknüpfend an diese Erklärung möchte ich mitteilen, daß die Reichsregierung dieser Auffassung zustimmt. Das Gesetz hat in allen seinen Teilen nur provisorischen Charakter und greift in der endgültigen Regelung der Dinge nicht vor.

Abg. Lbbe (Soz.):

Zur Namen meiner Partei habe ich folgende Erklärung abzugeben:

Die sozialdemokratische Fraktion ist von der Notwendigkeit einer raschen Verabschiedung des Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt durchdrungen. Diese Notwendigkeit ist begründet durch die äußere und innere Politik. Es bedarf der Schaffung einer vom ganzen Volk gutgeheißenen vorläufigen Reichsordnung, einmal im Hinblick darauf, daß der Waffenstillstand mit der Entente, der am 16. d. Mts. abzuschließen, verlängert werden muß, sowie daß in kurzer Zeit Friedensverhandlungen beginnen müssen. Ferner wird es gelten, den Grund zum demokratischen Aufbau unseres Landes unzugänglich zu legen. Der vorliegende Gesetzesentwurf ist vom Geist der Demokratie getragen. In dessen enthält er in den Paragraphen 2 und 4, Absatz 2, Bestimmungen, gegen die wir erhebliche Bedenken haben. Lediglich die Notwendigkeit, den Gesetzesentwurf so schnell wie möglich zu verabschieden, zwingt uns, daß wir diese Bedenken zurückstellen, nachdem wir uns haben überlegen müssen, daß wir unseren Ansichten, wenn überhaupt, nur nach harten Kämpfen und unter Überwindung heftigen Widerstandes zum Siege verhelfen könnten. Nach unserer Auffassung ist die verfassunggebende Nationalversammlung allein souverän. Nur unter dem Zwang der Verhältnisse und um den Wiederaufbau des Reiches nicht schwer zu gefährden, haben wir uns dazu verstanden, in eine Einschränkung dieses Grundgesetzes zu willigen. Wir stimmen dem Entwurf zu, verwahren uns aber dagegen, daß aus unserer Haltung Schlüsse für die Zukunft gezogen werden und besagen uns für die Verhandlungen über den Entwurf der endgültigen Verfassung volle Freiheit der Entscheidung vor. (Beifall v. d. Soz. Partei v. d. Unabh.: Volle Freiheit des Rückzuges.)

Abg. v. Payer (Dtsch. Dem.)

gibt im Namen der Fraktion der Deutschen demokratischen Partei folgende Erklärung ab:

Das deutsche Volk hat die ihm zustehende Souveränität ausgeübt durch die Wahl der Nationalversammlung und diese mit der weiteren Ausbildung der Geschäfte beauftragt. Die Nationalversammlung hat diesem Auftrage sofort nachzukommen. Sie hat ein Vorbild von Arbeitswillen zu geben. Sie muß eine verfassungsmäßige Regierung bilden, der bei aller Rücksichtnahme dennoch die Macht steht, stark zu sein. Die Voraussetzung und Grundlage der Regierungsgewalt muß also in der Demokratie und in der Republik die Verfassung sein. Da aber für dieses große Hauptwerk die Herstellung gesetzlicher Regierungen im Reiche wie in den Einzelstaaten unentbehrlich ist, müssen wir vorweg eine Vorverfassung schaffen. Meine Freunde sehen diese Notwendigkeit ein, ebenso daß diese Februarverfassung sofort in Wirksamkeit treten und darum nur das Notwendigste enthalten soll. Wir behalten uns vor, für die großen Gesichtspunkte und Bedenken, die ein Verfassungswerk von diesem Umfang und von dieser Bedeutung in einem so außerordentlichen Zeitabschnitt aufweist, die aber bei dem Provisorium aus bestimmten politischen Erwägungen heraus zurückgestellt werden können und müssen, bei der in kurzer Zeit beginnenden Beratung der Verfassung selbst ohne Rücksicht auf unsere heutige Abstimmung geltend zu machen. Wir erkennen den anderen Parteien das selbe Recht zu. Dann ist und nicht heute wird auch der Tag gekommen sein, um mit Ruhe an die Prüfung der Frage, über die die Meinungen heute noch weit auseinandergehen und gehen müssen, heranzutreten, nämlich die, wie zum Teile des Ganzen die überragende Forderung der Reichseinheit mit der Rücksicht auf das historisch Gewordene, auf die Eigenart der deutschen Stämme und auf die verschiedenen Anschauungen über Kräfte und losere Zusammenfassung der einzelnen Kräfte unseres Volkstums am besten vereinigt werden kann. Unsere feste Zuversicht ist, daß der Versuch gerechter und vernünftiger Ausgleichung über die Schwierigkeiten Herr werden wird. Verständigung und gegenseitiges Nachgeben haben uns zu dem vorläufigen Entwurf, der nicht leicht zustande gekommen ist, verholfen. Verständigung und ehrlicher Wille, dem Vaterlande zu dienen, werden uns auch eine endgültige Verfassung schaffen, die uns Verfassungsfreiheit im Innern geben und gegen außen uns die Stellung in der Welt verschaffen soll, die uns gebührt und die uns endgültig niemand vorbehalten kann. (Beifall.) Heute aber wollen wir die Grundlagen bereiten, um morgen Arbeit und Politik leisten zu können. (Beifall.) Unser Volk, das sich aus der Gegenwart durch die Verwirklichung der Zukunftshoffnungen erlösen will, und der Feind, der uns den Frieden grundlos und grausam vorenthält, sie sollen uns trotz der gewaltigen Parteidogenisse der letzten Wochen und Monate bei diesem ersten Schritt geeint und geschlossen finden. (Lebhafter Beifall.) Die heutige Verabschiedung der ersten grundlegenden Gesetze durch eine außerordentlich große Mehrheit der Nationalversammlung soll uns und den anderen von guter Bedeutung sein und als Lohn politischer Einsicht und Selbstbeschränkung den Arbeitsmut erhöhen, den die Deutschen noch nie so notwendig gehabt haben wie jetzt. (Beifall.) Wenn sich die Nationalversammlung zu einer ersten und zielbewussten Arbeitsgemeinschaft erhebt, so ist das ein erster und irreversibler Erfolg der demokratischen Idee und der sozialistischen Belehrung. Meine Freunde, die dieser Entwicklung im Staatsinteresse radikallos dienen wollen und mit diesem Willen trotz ihrer zahlenmäßigen Stellung in diesem Hause auch dienen können, werden zweifellos für die Vorlage und ihre sofortige Verabschiedung in zweiter und dritter Lesung stimmen. (Lebhafter Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Dr. Heinze (Dtsch. Volksp.): Den durch den Entwurf vorgeschlagenen Weg können wir nicht mit-

machen. Wir hätten gewünscht, daß das Gesetz sich an die durch die Revolution nicht beseitigten Bestimmungen der bisherigen Reichsverfassung anlehnt und alle Streitpunkte vermieden hätte. Wir hegen die Hoffnung, daß es bei Schaffung der endgültigen Verfassung durch unsere Mitarbeit gelingt, den berechtigten Wünschen unseres engeren Heimatlandes Geltung zu verschaffen.

Abg. Dr. Deibler (Dtsch. Volksp.): Gegen den vorliegenden Gesetzesentwurf haben meine politischen Freunde die schwersten grundsätzlichen Bedenken. Wir hatten daher eine Reihe von Anträgen gestellt. Am wichtigsten ist für uns der Antrag, der den Zweck hatte, die Auffassung anzuschließen, als ob schon jetzt für die zukünftige staatsrechtliche Stellung des Oberhauptes des Deutschen Reiches eine endgültige Regelung getroffen würde. (Hört! hört! links.) Nachdem aber durch die Verwahrung des Vertreters der süddeutschen Regierungen und durch die darauf ergangene unzweideutige Erklärung der Reichsregierung der vorläufige Charakter der Vorlage in allen ihren einzelnen Punkten ausdrücklich feierlich betont wurde, ziehen wir hiermit unsere Anträge zurück und sind bereit, für die Vorlage zu stimmen. (Beifall.)

Abg. Heinze (Deutsche Volksp.): Wir hegen technische und juristische Bedenken gegen den vorliegenden Gesetzesentwurf, lassen diese Bedenken aber aus politischen Gesichtspunkten zurücktreten. Wir wünschen, daß alsbald eine gesetzmäßige Gewalt in Deutschland zustande kommt und sehen mit Rücksicht auf die äußere und die innere Lage von allen Anträgen ab.

Abg. Dr. Sohn (U. Soz.): Nur um eine Mißempfindung kann es sich handeln, denn wir stehen noch lange nicht am Ende der Revolution. Bei allem Verständnis und aller Rücksicht für die Gründe der Unfertigkeit kann man doch auch vom Standpunkt der Demokratie verlangen, daß der Entwurf wenigstens die Richtung der Entwicklung der deutschen Revolution klarer und stärker bezeichnen würde. (Sehr richtig! bei den Unabhängigen.) In dieser Beziehung bereitet der Entwurf eine harte Enttäuschung. Vergebens sieht man sich in dem ganzen Entwurf nach dem Worte „Republik“ um. (Rufe: Freiheit!) Jedenfalls tritt auch hier ein Zeichen der Nullität der Politik der gegenwärtigen Reichsregierung zu Tage. Das Gesetz muß unabweisbar die Tatsache feststellen, daß wir mit der alten Staatsform des Deutschen Reiches nichts mehr zu tun haben. Diesen Zweck verfolgen unsere Anträge.

Abg. Gröber (Christl. Volksp.): Für uns ist augenblicklich das Wichtigste, einen Uebergang von dem revolutionären Zustand zu einer Rechtsordnung möglichst zu beschleunigen. Angesichts dieser Aufgabe müssen alle anderen Bedenken zurückgestellt werden. Wir können das auch nach den Regierungserklärungen. Meine Partei in ihrer übergroßen Mehrheit wird für die Vorlage stimmen. Dabei müssen wir uns selbstverständlich unsere Stellungnahme zu der endgültigen Verfassung vorbehalten. Wir betrachten die Annahme des vorliegenden Entwurfs als notwendige Vorbereitung für Frieden und Brot. (Beifall.)

In der Spezialberatung stellt Volksbeauftragter Landsberg fest: Durch Ablehnung des Antrags der Unabhängigen auf Offenlegung aller Verträge ist keine Feindschaft gegen die berechnete Forderung der Abschaffung jeder Geheimverträge zum Ausdruck gekommen. (Widerspruch bei den Unabhängigen.) Die Reichsregierung steht durchaus auf dem Standpunkt, daß die Lage der Geheimverträge geklärt sein müssen, aber wenn wir uns jetzt einseitig die Verpflichtung auferlegen, alle Verträge vor der Öffentlichkeit abzuschließen, so kann daraus der eine oder andere Staat, der uns nicht günstig gesinnt ist, folgern, daß er nun seinerseits nicht nötig hat, die Geheimdiplomatie abzuschaffen.

Abg. Haase (U. Soz.): Wenn die Deutsche Nationalversammlung hier leuchtend vorangeht, so wird das auch in anderen Staaten wirken.

Volksbeauftragter Landsberg: Wir gehen ja voran; wir rufen ja der ganzen Welt zu: Wir sind bereit, die Geheimverträge abzuschaffen. (Rufe der Unabhängigen: Waschen Sie es noch heute!)

Abg. Dr. Dernburg (Dem.): Unter den Umständen, unter denen wir heute verhandeln, können wir etwas anderes nicht akzeptieren, als die uns von dem Staatssekretär des Innern gegebene Erklärung. (Widerspruch der Unabhängigen.) Wir sind Gegner der Geheimdiplomatie, die Annahme des Antrags Haase würde uns aber vertragsunfähig machen, wenn eine fremde Regierung darauf besteht, mit uns nur einen Vertrag abzuschließen, der geheim bleiben müsse, so können wir mit ihr ja gar nicht zum Vertrag kommen, wenn der Antrag angenommen würde. Im übrigen siehe ich durchaus auf dem Standpunkt der Regierung.

Abg. Haase (U. Soz.): Sollte der ganz undenkbar Fall eintreten, daß eine Regierung mit uns nur einen Geheimvertrag machen will, dann wäre es Pflicht der deutschen Regierung, eine solche Zumutung abzulehnen.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.): Wir sind gegen jede Geheimdiplomatie, können aber doch in die Lage kommen, einen Vertrag abzuschließen zu müssen, weil wir ihn veröffentlichen müssen, die andere Seite dies aber nicht wünscht. Mit dem Inkrafttreten des Völkerbundes fallen die Geheimverträge von selbst fort. Heute geht es aber noch nicht. Durch die Aufklärung unseres Landes, die hier durch die Unabhängigen versucht wird, indem wir angeblich einer faulen Diplomatie das Wort reden, wird dem Völkerbund wahrlich nicht gedient. (Zustimmung.)

Die Annahme des Entwurfs.

In der Gesamtbesprechung wird der Entwurf gegen die Stimmen der Unabhängigen und weniger anderer Abgeordneter angenommen. (Beifall.)

Die Ermächtigung an den Präsidenten, das Gesetz zu unterzeichnen und damit in Kraft zu setzen, wird einstimmig erteilt.

Volksbeauftragter Scheidemann: Nachdem die Nationalversammlung die vorläufige Verfassung verabschiedet hat, ist die geschichtliche Mission, die uns als vorläufige Regierung zugefallen war, beendet. Wir legen die Macht, die wir von der Revolution empfangen haben, hiermit in Ihre Hände. (Beifall.)

Abg. v. Payer (Dem.): Ohne Regierung können wir nicht sein, und ich schlage daher vor, daß wir die Regierung ersuchen, ihr Amt solange weiter zu führen, bis auf Grund der vorläufigen Verfassung ein Reichspräsident gewählt und ein Reichsministerium gebildet ist. (Beifall.)

Nachdem Volksbeauftragter Scheidemann erklärt hat, daß die Regierungsmitglieder bereit sind, diesem Wünsche nachzukommen, erklärt das Haus einstimmig seine Zustimmung zu dem Vorschlage Payers.

Nächste Sitzung: Dienstag 3 Uhr: Wahl des Reichspräsidenten.

Schluß 6 Uhr.

Letzte Telegramme.

Eisenbahnerstreik.

Berlin, 11. Februar. Der Eisenbahnerstreik Berlin—Königsberg ist seit gestern mittag unterbrochen. In Marienburg ist ein Streik unter den Eisenbahnern des Betriebsdienstes ausgebrochen. Der gestrige Berliner Nachtzug liegt noch vor Marienburg.

Ein Rittergut für den Landes-kriegerverband.

Danzig, 11. Februar. Der hier Ende vorigen Monats verstorbene vielfache Millionär, Rittergutsbesitzer Lint, vermachte sein im Dirschauer Kreise gelegenes Rittergut Senzlaw dem preussischen Landeskriegerverband in Berlin. Das Rittergut ist 557 Hektar groß und hat einen Wert von über anderthalb Millionen Mark.

Letzte Lokal-Nachrichten.

* Mutter und Sohn als nächtliche Gartenbesucher wurden gestern abend gegen 11 Uhr von dem Fürstl. Adjunkten Hänel aus seiner Wohnung in der Charlottenburger Straße beobachtet, als sie die im Garten liegenden leeren Stühle des Kolonistens Klein einer „Revision“ unterzogen. Es folgte ihrer Spur, die nach dem Hirtelgaden und den am Schafberge liegenden neuen fürstlichen Gärten zu führte. Er stellte beide, die Mutter „Schmiede“ stehend, der Sohn bei der Arbeit in den ersten Gärten rechts, und brachte sie zur Polizei-wache.

lo. Gottesberg. Stadtverordnetenversammlung. Gestern wurde eine öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung abgehalten. Die Versammlung beschloß, bei der städtischen Sparkasse des Giroverkehrs einzuführen und dem Giroverkehr Schlesien beizutreten; ferner stimmte sie einer Erhöhung der Preise für Leuchtgas von 24 auf 39 Pfg. für Kochgas von 18 auf 36 Pfg. pro Kubikmeter, sowie einer Erhöhung der Gasmessermiete und der Wasser-gebühren von 25 auf 40 Pfg. pro Kubikmeter vom 1. März 1919 ab zu. Begründet wurde die Erhöhung durch die fortwährende Steigerung der Kohlenpreise, der Löhne usw. Zu Beisitzern zur Bildung des Wahlvorstandes für die Gemeindevertreterwahlen auf Grund der Verordnung vom 24. Januar 1919 wählte man die Stadtverordneten Malermeister Hiescher und Bergbauer Berner, und zu Vertretern die Stadtverordneten Theodor Hilbebrandt und Kalkulator Pause, sowie in die Armendeputation und Gasanstaltsverwaltungs-Kommission Kaufmann Grabschütz. Fleischereimeister Hermann Hoffmann. Auch beschlossen die Stadtverordneten die Einführung eines Frachtenkontos bei der Eisenbahn und erhöhten die Beihilfe für die hier abgehaltene Kaninchen- und Geflügelausstellung von 20 auf 50 Mk. Da das Mandat der Stadtverordneten im Laufe dieses Monats abläuft, so sagte Bürgermeister Polke und der stellvertretende Vorsitzende, Kasseninspektor Dr. Grabowitz, dem Vorsitzenden und den Stadtverordneten den besten Dank für ihre Tätigkeit.

* Gottesberg. Eine schwere Kesselexplosion. — 8 Tote. Auf dem Mahrauschacht der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke erfolgte gestern abend nach 8 Uhr aus bisher noch unangenehmster Ursache eine schwere Kesselexplosion, der 8 Menschenleben zum Opfer fielen. Auch der diensttunende Maschinist ist mit als erster ums Leben gekommen. Es erlitten den Tod sofort nach Eintritt der Explosion: Maschinist Friedrich Krebs aus Gottesberg, verheiratet, 2 Kinder; Geiger Franz Witta aus Hellhammer, ledig; Tagelöhner Josef Fuhrmann aus Ober Hermdorf, verheiratet, 1 Kind. Ferner schwerere Brandverletzungen sind im Knappschichtlazarett erlitten: Oberheizer Hugo Schmitt aus Neustädt, verheiratet, 6 Kinder; Geiger Reinhold Wirt aus Müllsdorf, verheiratet, kinderlos; Tagelöhner Gustav Schneider aus Gottesberg, ledig; Schladensfahrer Heinrich Grawinkel aus Neustädt, ledig; Schladensfahrer Josef Tal aus Friedland, verheiratet, kinderlos. Zwei der verletzten Arbeiter angefallenen befinden sich in häuslicher Pflege, leichtverletzte im Lazarett. Die Bergbehörde hat eine Untersuchung in der Gänge; sobald diese abgeschlossen sein wird, wird Näheres berichtet werden. Der äußerst befallene Unfall ist der größte, der die genannten Werke bisher betroffen hat.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Münch, für Kellereileitung: S. Anders, sämtlich in Balzenburg.

Waldenburger Zeitung.

Nr. 36.

Mittwoch, den 12. Februar 1919

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 11. Februar 1919.

Tagung der schlesischen Kreisräte.

Auf Einladung des Breslauer Vorkrates, Generalrates für Schlesien, hatten sich am 8. d. Mts. die Abgeordneten aller schlesischen Kreisräte im Stadtverordnetenversammlungssaal in Breslau eingefunden, um über Landarbeitenfragen u. die Aufgaben der Bauernräte bei der Lebensmittellieferung zu beraten. Nach verschiedenen Vorträgen, die die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Landarbeiter, die Forderung des Arbeitsbedarfs und besonders die Unterbringung Erwerbsloser auf dem Lande beleuchteten, entspann sich eine lebhafte Aussprache. Man einigte sich darüber, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen kreisweise geregelt werden müssen, und daß die Kreisbauernräte dabei die in den einzelnen Kreisen existierenden Lohnkommissionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu unterstützen hätten. Die Unterbringung von Arbeitern auf dem Lande soll dadurch erleichtert werden, daß das Generalkommando Baraden nebst Inventar zu angemessenen Preisen zur Verfügung stellt. Zustimmung fand auch die Anregung des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, daß die jetzt in Berlin befindliche Ausstellung über Kleinwohnungsbau nach Breslau gebracht werden solle.

Bei der Erörterung der Ernährungsfragen stand die Milch- und Fettversorgung im Vordergrund des Interesses. Von allen Seiten wurden die Schwierigkeiten beleuchtet, die sich der Milch- und Butterlieferung immer mehr entgegenstellen, aber auch betont, daß die Landwirtschaft alles daran setzen muß und will, um der industriellen und städtischen Bevölkerung Milch und Fett nach Möglichkeit zuzuführen. Die Versammlung wolle vorläufig an dem bestehenden System der Milchlieferung festhalten, obwohl sie sich bewußt war, daß die Schließung der Milchtrifflungen besonders für die Kleingrundbesitzer mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Ein Abbau etwa nach dem Muster des im Kreise Sprottau eingeführten Lieferungsplans wird für später im Auge behalten werden. Zur Annahme gelangte ein Antrag, der die Einrichtung eines Ernährungsamtes für die Provinz Schlesien und die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch Verbesserung der Lieferung von Betriebsmitteln und Betriebsstoffen (Düngemitteln, Kasse, Benzin und Petroleum) forderte. Zustimmung fanden auch die von verschiedenen Rednern vorgebrachten Wünsche wegen zweckmäßiger Abänderung unpraktischer Maßnahmen der Zwangswirtschaft.

Alle Anträge wurden dem Vorkrat und einem von der Versammlung gewählten Ausschuss der schlesischen Bauernräte zur weiteren Behandlung überwiesen. Dieser Ausschuss von neun Vertretern der Kreisräte, zu dessen Vorsitzenden Dr. Graf Reyscherling-Cameratau gewählt wurde, soll auch mit dem Vorkrat die weitere Einrichtung eines ständigen Vorstandes der Kreisräte und die gemeinsame Bearbeitung aller politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten vereinbaren, die die Belange der von den Kreisräten vertretenen Bevölkerung der Provinz betreffen.

* Personalsnachrichten. Der Chef des Generalstabes des 6. Armee-Korps Oberstleutnant von dem Hagen ist durch Verfügung des Kriegsministers vom 3. Februar von seiner Stellung enthoben und zum Weisheitshaber der baltischen Landeswehr ernannt worden. — Als Kreisbauernmeister für den Kreis Neumarkt ist Dipl.-Ingenieur Huber aus Waldenburg bestellt worden. Er hat die Dienstgeschäfte bereits übernommen.

„Aus der Tiefe empor.“

(Historisches zur Psychologie der Revolutionshelden.)

Die deutsche Revolution hat uns wiederum gezeigt, daß die eigentlichen Helden und Führer jeder revolutionären Bewegung aus der sozialen Tiefe kommen, zumindest aus dem großen Chaos der Unbekannten, aus dem eigentümlichen Tal der Leiden, die sie trägt. Die Geschichte beweist, daß hier ein wirkliches Gesetz wirksam ist. Zum ersten Male, wohl in der Geschichte bestätigt es sich im ersten Jahrhundert vor Christi Geburt. Der Sklavenführer Spartacus, von dem die römische Linie unserer heutigen Revolutionäre ihren Namen hergenommen hat, verführte in den Jahren 71—73 der sozial tiefsten und vollkommen rechtlosen Schicht der römischen Sklaven mit Gewalt Freiheit zu verschaffen. Er entließ der Gladiatorenschule zu Kapua, richtete auf dem Vesper eine Sammelstelle für entlassene Genossen ein, besetzte ein römisches Heer, das ihn fangen sollte, und erhielt infolge dieses Erfolges bald johlend Zulauf, daß er mit einer Schar von 70 000 Mann die römischen Staatskassen dreimal vernichtend schlug. Seine Wut, jenseits der Alpen in Gallien einen neuen Freistaat zu gründen, scheiterte an dem erwachten Widerstand seiner Leute. Er blieb in Italien, erlag aber nach und nach der Übermacht des römischen Staates. Ein ganz anderes Bild. England unter den Puritanern. Die Wirtschaft und Verfall. Aus einer

* Freiwillige zum Schutz der schlesischen Grenzen braucht das 2. Bataillon Gren.-Regt. 10. Ein Unteroffizier des Bataillons wird am Freitag den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, hier in der Aula der evangelischen Mädchenschule einen Vortrag über die Notwendigkeit des Grenzschutzes halten. Näheres besagt die Anzeige im heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung“.

* Eine große Zaubervorstellung veranstaltet am Donnerstag, den 13. und Freitag, den 14. Februar der Zauberkünstler Bartholini hier in der „Gortauer Bierhalle“. Mit der Zaubers-Soiree ist ein Konzert der gesamten Waldenburger Bergkapelle verbunden. Die schlesische Presse urteilt über die Darbietungen Bartholinis sehr günstig. Die „Münsterberger Ztg.“ schreibt: „Das Bartholini bietet, ist nicht eitle Taschenspielererei, sondern wirkliche Kunst. Das Publikum zeichnete ihn darum auch wiederholt durch stürmischen Beifall aus.“

1. Der Krieger- und Veteranenverein Waldenburg hielt am vergangenen Sonntag nach längerer Pause in der „Stadtbrauerei“ einen Appell ab, der recht gut besucht war. Der stellvertretende Vorsitzende, Kamerad Ritsche, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die veränderte politische Lage hin und entbot den aus dem Felde heimgekehrten Kriegern ein herzlich willkommen. Aus Vereinskassensmitteln wurde den Anwesenden ein Freitritt geschenkt und den bedürftigen Kameraden aus den Feldjahren 1866, 70/71 aus den für diesen Zweck bestimmten Geldern eine außerordentliche Unterstützung von je 10 Mk. zusammen 290 Mk., gewährt. Die Kameraden wurden ermutigt, sich mehr als bisher an den Begräbnissen verstorbener Mitglieder oder Feldzugs Teilnehmer 1914/18 zu beteiligen; dies ist eine Ehrenpflicht jedes Kriegers. Die Ehrensalven bei den Beerdigungen von Kriegsteilnehmern müssen zurzeit leider unterbleiben, bis wieder die jogen. Kanonenschläge zu haben sein werden. Am Sonntag den 16. d. Mts. veranstaltet der Verein für seine Mitglieder in dem Saale „zum goldenen Schwert“ ein Faschingskonzertchen in der Zeit von 4 bis 11 Uhr nachmittags. Der stellvertretende Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes wies in kurzer Rede auf die große Bedeutung der Gründung von Kriegerheimstätten hin; also Fortfallen des Baues von Mietskasernen, dagegen Bau von Einfamilienhäusern mit Garten und Ackerland, für deren Zuweisung Kriegsverletzte in erster Linie in Betracht kommen müßten. Voraussichtlich im Monat März findet der Generalappell des Vereins statt.

* Weiskstein. Einführung. Infolge Verhinderung des Herrn Superintendenten Piehler mußte die feierliche Einführung des Herrn Pastor Martini als zweiter Geistlicher an hiesiger Kirche auf Mittwoch den 19. Februar verschoben werden. Pastor prim. Gaupp begrüßte den neuen Amtsgenossen, der seine Amtseinführung hielt.

* Weiskstein. Volkstanzkonzert. — Wahl. Außerordentlich zahlreich besucht war das zweite Volkstanzkonzert der Waldenburger Bergkapelle in der „Preussischen Krone“. Die Darbietungen der Kapelle, die nach mehreren Jahren zum erstenmal wieder Musikdirektor Raden leitete, fanden auf der Höhe und fanden lebhaftesten wohlverdienten Beifall. Ein Tanzkonzertchen schloß sich an. — In den Wahlvorstand für die am 2. März stattfindenden Neuwahlen der Gemeindevertretung sind von der Gemeindevertretung gewählt worden als Vizepräsident Herr Ernst Wenzel und Buchdruckermeister Richard Hoffmann, als Stellvertreter Malermeister Heinrich Peter und Lagerhalter Josef Mühlhofer. Als Stellvertreter des Vorsitzenden, Bürgermeister Riefow, wurde Beigeordneter Ortsbesitzer Emil Tischerich ernannt.

religiöser und ethischer Begeisterung entsteht Politik und Umwälzung. Diese Verquickung war wohl nie ausgeprägter als bei diesem Engländer, Oliver Cromwell. Er kommt ins Parlament, er erlangt sich langsam aber zäh seine Stellung und gewinnt Einfluß. Ein Regiment aus Puritanern, eine rote Garde, jenseits auf einem moralischen Fanatismus, wird die Stütze seiner Macht. Er greift in den Bürgerkrieg ein, schlägt den König Karl I., zwingt dem Lande ein Parnassparlament auf und läßt durch dieses den König zum Tode verurteilen. Als das Parlament eigene Machtsprüche erhebt, sprengt er es durch Militär. Er hat die Macht und gebraucht sie für seine Absichten. Er wird Lord-Protektor und erhält damit eine Diktatur auf Lebenszeit. Mit einer strengen Militärgewalt erzielt er nach außen große Erfolge, hält er innen die Ordnung aufrecht. Er schließt aus dem zweiten Parlament 100 Mitglieder wegen Mangels an moralischer Gesinnung aus, er lehnt die Absetzung ab, benutzt aber jede Gelegenheit, seine persönliche Machtstellung zu befestigen.

Georg Buchner, der allzeit fröhliche, geniale Dramatiker, hat mit höherer Hand in seinem Revolutionsdrama „Dantes Tod“ zwei Revolutionshelden als Typen gegenübergestellt: Danton und Robespierre. Zwei Männer mit völliger Feindschaft der Lebensäußerungen. Beide von Beruf Advokaten, beide mächtig, beide Revolutionäre; und doch zwei Menschen, verschieden wie Tag und Nacht. Danton, äußerlich ein Riese, mit gewaltiger Stimme, häßlich, aber mit imponierendem Kopf, von fanatischer Vere-

* Das Salzbrunn. Die hiesige Ortsgruppe des Volksbundes zum Schutze deutscher Kriegs- und Zivilgefangenen veranstaltete im „Preussischen Hofe“ eine gutbesuchte Protestversammlung, die von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Lehrer Kricke, mit Darlegung der Ziele des Volksbundes eingeleitet wurde. Bis zur Erfüllung der Grundforderung der Herausgabe unserer Gefangenen tritt der Bund für die Besserung der Lebensbedingungen unserer deutschen Gefangenen in Feindesland ein. Weiter sprachen die Herren Hauptlehrer Baer, Pfarrer Herbe und Rektor Stein, deren Ausführungen sich ebenfalls zu einem flammenden Protest gegen der Feinde Schande gestalteten. Diesem wurde auch in einer einstimmig angenommenen Entschließung Ausdruck gegeben, in der, eingedenk unserer Pflichten der Blutsreue und Dankbarkeit gegen unsere Brüder, die für uns gekämpft und in jahrelanger Knechtschaft geschmachtet haben, gefordert wird, daß der qualvollen Ungewißheit ihres Schicksals, die der Gegner durch Verzögerung der Friedensverhandlungen immer weiter verlängert, ein Ende gemacht wird. Von der Waffenstillstandskommission wird verlangt, daß sie vom Gegner eine sofortige und unzweideutige Erklärung darüber fordern: 1. Ob der Gegner bereit ist, unsere Gefangenen sofort herauszugeben. 2. Falls er darauf beharrt, daß erst die Friedensverhandlungen darüber entscheiden soll, ob er bereit ist, diese sofort zu beginnen. 3. Ob er bereit ist, die Herausgabe der Gefangenen sofort bei Beginn der Friedensverhandlungen zu bewirken. Diese Entschließung wird der Waffenstillstandskommission, der Nationalversammlung in Weimar und dem Rat der Volksbeauftragten übermittelt. Der eindrucksvolle Abend brachte der Ortsgruppe eine ganze Anzahl neuer Mitglieder und auch finanzielle Unterstützung.

* Ober Salzbrunn. Der hiesige Frauenverein hielt seine Hauptversammlung unter Leitung der Vorsitzenden, Frau Brunnendirektor Böttner, ab. Der Verein zählt 207 Mitglieder. Bei der Weihnachtseinkaufsaktion erhielten 91 Erwachsene Geldbeiträge von 4—7 Mk. und 45 Kinder durch Mitglieder selbstgefertigte Kleidungsstücke. Die für die Verwaltung überwiegt dem Verein für Ortsarme wieder 120 Zentner Kohle. Die Einnahmen betrugen einschließlich des Bestandes vom Vorjahr 7133 Mk., die Ausgaben 2265 Mk., sodaß 4873 Mk. Bestand verblieben. Pastor prim. Gembus hielt zum Schluß einen Vortrag, der mit einem Protest gegen den Raub der deutschen Kolonien schloß. Der Protest wurde von den Mitgliedern unterzeichnet.

* Wüstenaltdorf. Bienenzüchterverein. In der letzten Vereinsversammlung berichtet Lehrer Biemer (Wreitenhain) über die Jubiläums-Generalversammlung schlesischer Bienenzüchter zu Breslau. Ueber die Zuckertlieferung wurde sehr gellagt. Die Menge des Zuckers war zu gering und die Lieferung war zu spät, sodaß viele Züchter Verluste erlitten. Im laufenden Jahre sollen 10 Pfund zur Frühjahrsfütterung und 10 Pfund zur Herbstfütterung geliefert werden. Das schlesische Interblatt, bisher Lehrer Hamisch in Breslau gehörig, geht vom nächsten Jahre ab in den Besitz des Generalvereins über; bis dahin bleibt die „Zeitschrift der Bienenzüchter“ Vereinsorgan. Der Vereinsbeitrag wurde von 2 Mk. auf 3 Mk. erhöht. Die Landwirtschaftskammer hat den vier Vorstandsmitgliedern des Vereins, Gröbel, Hoffmann, Bunzel und Pause, für erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Bienenzucht silberne Vereinsmedaillen verliehen und wurden dieselben mit Bescheinigung durch den Delegierten überreicht. Die Vereinskasse hat bei einer Einnahme von 105,84 Mk. und einer Ausgabe von 75,75 Mk. einen Bestand von 30,09 Mk.

famkeit, dabei mit dem praktischen Bild des Politikers begabt, verfolgt mit rücksichtsloser Energie, aber ohne Grausamkeit oder gar Blutrünstigkeit seine Ziele. Er wird darin nur durch eine allzu große Vertrauensseligkeit gehindert. Dagegen Robespierre, der echte, zähe Advokat, ganz gestellt auf Misstrauen und Argwohn, der im Trüben zu fischen versteht und mit seinen Mitteln große Zwecke zu erreichen vermag. Ein Fanatiker der Moral, ähnlich wie Cromwell, nur ohne dessen großen Zug. Er will Vertilgung der alten verbrauchten Geschlechter und Herrschaft der Tugend um jeden Preis. So geht er unter mächtigen Vorwänden gegen Danton und dessen Genossen vor und bringt die ehemaligen Freunde aufs Schaffot. Neben diesen beiden als dritter Marat. Kein Mann der Öffentlichkeit, ein Zeitungsredakteur, der von seinem Winkel aus die Welt regieren wollte. Sein „Vollstreckungs“, der täglich im Umfang von acht Seiten erschien, ist eines der größten Schöpfwerke, die es gibt. Marat zeigte sein verwachsenes und verblutetes Neuhäuser untern im Klub oder in den Versammlungen, er spritzte sein Gift lieber von fern in die Massen. Ein fanatischer Haß gegen alle, die Verfaß hatten, führte ihm die Feder, predigte fortgesetzt Mord und Totschlag aus ihm. Von ihm stammte übrigens die Idee der Lebensmittelpreise. Charlotte Corday erkrankte diesen Hochapostel, bevor Robespierre seinen Plan, ihn wie Danton zu beseitigen, ausführen konnte.

Beglaubigung der Rentenquittungen für Empfänger der Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfallrente.

Am 1. März 1919 hat die Beglaubigung der sämtlichen Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfallrenten-Quittungen wieder zu erfolgen.

Die Empfänger einer Rente vorbezeichneter Art werden deshalb ersucht, die Quittungen für den Monat März 1919 sofort in der Geschäftsstelle des Versicherungsamts — Rathaus — 1. Stock, Zimmer 10, rechts, abzugeben, da sonst eine rechtzeitige Beglaubigung der Quittungen unmöglich ist.

Waldenburg, den 8. Februar 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Beglaubigung der Bescheinigungen für die Empfänger einer Kriegs-Hinterbliebenen-, Kriegsverletzten- oder Militärinvalidenrente.

Bei der Auszahlung der Renten an die Hinterbliebenen verstorbenen Kriegsteilnehmer, an Kriegsverletzte und sonstige Militärinvaliden für den Monat März 1919 sind die denselben f. Zt. von der Regierung (Pensions-Regelungs-Behörde) übersandten Bescheinigungen, die von der Ortspolizeibehörde auszustellen sind, neben der Rentenquittung dem Postamt mit vorzulegen.

Die Empfänger vorbezeichneter Renten werden hiermit ersucht, die Bescheinigungen mit den für den Monat März 1919 auszustellenden Quittungen in der Geschäftsstelle des Versicherungsamts — Rathaus — 1. Stock, Zimmer 10, rechts, sofort abzugeben, da sonst eine rechtzeitige Ausstellung der Bescheinigungen unmöglich ist.

Waldenburg, den 8. Februar 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Alle, die Offiziere — General wie Leutnant — wirkliche Verletzungen zur Last zu legen haben, schicken ihr Material, das sie eidlich erhärten müssen, mit allen nötigen Angaben — Namen, Wohnort, Datum, Truppenteil, Zeugen — an die unterzeichnete Stelle.

Bezirkskommando.

Gemeindevertreterwahl in Dittersbach.

Auf Grund der Bekanntmachung der preussischen Regierung vom 24. Januar 1919 (S. S. 13) finden die Neuwahlen für die Gemeindevertretung der Gemeinde Dittersbach am 2. März d. Js. statt.

Es sind 15 Gemeindevertreter zu wählen. Gemäß § 8 der genannten Bekanntmachung und § 12 der Wahlordnung vom 30. November 1918 fordere ich hierdurch zur

Einreichung von Wahlvorschlägen

auf. Die Wahlvorschläge sind bis zum 22. Februar d. Js. einschl. in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis 1 Uhr mittags, und von 3 bis 6 Uhr nachmittags, bei mir einzureichen.

Jeder Wahlvorschlag muß von wenigstens 20 in Dittersbach zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterschrieben sein und darf die Namen von nicht mehr als 15 vorgeschlagenen Bewerbern enthalten. Dem Vorschlag ist eine Erklärung jedes einzelnen Bewerbers über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag, sowie ferner eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers darüber anzuschließen, daß die Unterzeichner der Wahlvorschläge in die Wählerlisten aufgenommen sind. Jeder Bewerber darf in der Gemeinde Dittersbach nur einmal vorgeschlagen werden. In jedem Wahlvorschlag ist ein Vertrauensmann zu bezeichnen, der für die Verhandlungen mit dem Wahlvorstand und der Wahlkommission, zur Rücknahme des Wahlvorschlags sowie zur Abgabe und Rücknahme von Verbindungs- und Verbindungs-Entscheidungen bevollmächtigt ist. In derselben Weise kann ein Stellvertreter des Vertrauensmannes bezeichnet werden. Fehlt die Bezeichnung des Vertrauensmannes, so gilt der Erstunterzeichner als solcher.

Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am 22. Februar d. Js. bei mir schriftlich erklärt werden.

Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden.

Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag.

Bei der Verteilung der Gemeindeverordnetenstimme auf die einzelnen Wahlvorschläge nach § 61 der W.-O. wird jede Gruppe verbundener Wahlvorschläge als ein Wahlvorschlag angesehen und ihr die ihrer Gesamtstimmenzahl entsprechende Zahl von Gemeindeverordnetenstimmen zugewiesen. In so die Zahl der Gemeindeverordnetenstimmen festgesetzt, die auf jede Gruppe verbundener Wahlvorschläge zusammen entfallen, so werden die Gemeindeverordnetenstimmen nach dem gleichen Grundsatz auf die einzelnen miteinander verbundenen Wahlvorschläge unterverteilt.

Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe verbundener Wahlvorschläge angehören.

In den Wahlvorschlägen werden die Namen der Bewerber geschrieben, die nicht wählbar, oder die auf mehreren Wahlvorschlägen genannt sind, oder deren Persönlichkeit nicht feststeht, oder deren Zustimmungserklärung fehlt.

Wahlvorschläge oder Verbindungen von solchen, die verspätet eingebracht oder erklärt sind, oder den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprechen, dürfen nicht zugelassen werden.

Sämtliche Wahlvorschläge werden spätestens am 25. d. Mts. vom Wahlvorstand bekanntgegeben werden.

Ueber Bildung der Wahlkommission sowie der Abstimmungsbezirke und Ernennung der Wahlvorstände ergeht noch eine Bekanntmachung.

Dittersbach, 10. 2. 19.

Gemeinde-Vorsteher.

Lehmwaffer.

Die Steuerpflichtigen hiesiger Gemeinde werden hierdurch aufgefordert, die Steuer für die Monate Januar, Februar, März d. Js. bis spätestens 20. d. Mts. an die hiesige Gemeindekasse zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit der zwangsweisen Beitreibung der Miete vorgegangen.

Lehmwaffer, 10. 2. 19.

Gemeindevorsteher.

Damen-Hüte

In allen Geflechten werden nach neuesten Formen umgepreßt und modernisiert.

W. Rahmer,

neben der kath. Kirche, Waldenburg, Friedländer Str. 28/29.

Ober Waldenburg.

Die nächste Kriegsfamilienunterstützung ist Sonnabend den 16. Februar 1919, vormittags, abzuholen, und zwar wie folgt:

Id. Nr. 1 bis 160 von 11 bis 11½ Uhr, von 161 an von 11½ bis 12 Uhr.

Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, daß die evtl. Rückkehr des Ehemannes und sonstige Personaländerungen sofort hier zu melden sind.

Die Ausweisarten sind vorzulegen und 75 Pf. Kleingeld zur Zahlung mitzubringen. An Kinder wird nicht gezahlt. Ober Waldenburg, 10. 2. 19. Gemeindevorsteher.

Mithain.

Beiz. Gemeindevorsteher am 2. März 1919.

Mit Bezug auf die neue Regelung des Gemeindevahlrechts fordere ich als Wahlvorstand die Wähler der hiesigen Gemeinde zur Einreichung von Wahlvorschlägen auf. Die Vorschläge sind bis zum 22. Februar d. Js. an den Unterzeichneten einzureichen. Jeder Wahlvorschlag muß von mindestens 20 in der Wahlgemeinde zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterschrieben sein und darf die Namen von nicht mehr als 9 vorgeschlagenen Bewerbern enthalten.

Den Wahlvorschlägen ist eine Erklärung jedes einzelnen Bewerbers über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag beizulegen. In jedem Wahlvorschlag soll ein Vertrauensmann bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem unterzeichneten Wahlvorstand und der Wahlkommission zur Abgabe und Rücknahme von verbindlichen Entscheidungen bevollmächtigt ist. Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am 24. Februar d. Js. bei mir schriftlich erklärt werden. Sämtliche zugelassenen Wahlvorschläge werden am 25. d. Mts. bekanntgegeben.

In die zu bildende Wahlkommission berufe ich als Beisitzer:

1. Herrn Stellenbesitzer Adolf Böhm,
2. Herrn Stellenbesitzer August Fischer,
3. Herrn Bäckermeister Heinrich Bröner,
4. Herrn Berghauer Paul Neumann,
5. Herrn Berghauer Anton Schubert,
6. Herrn Lehrer Zimmermann.

Mithain, 10. 2. 19. Der Wahlvorstand: Hantek.

Lehmwaffer.

Regelung des Gemeindevahlrechts.

Auf Grund der jetzt eingegangenen Nachtragsverordnung zur Verordnung über die anderweitige Regelung des Gemeindevahlrechts vom 24. Januar d. Js. wird meine Bekanntmachung vom 6. d. Mts. dahin berichtigt, daß:

1. die Wahlvorschläge auch von weniger als 100, aber mindestens 20 in der Gemeinde zur Ausübung der Wahlberechtigten Personen unterschrieben sein können,
2. über die Bildung des Wahlausschusses weitere Bekanntmachung erfolgen wird.

Lehmwaffer, 10. 2. 19.

Der Wahlvorstand.

Keine Sohlennot!

Befehle in kürzester Zeit

Lederschuhe mit guten Ersatzsohlen

zu billigen Preisen.

Hugo Frielitz, Schuhfabrik,

Altenstraße 37. Telefon 538.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Bekannt gut und billig

Bettfedern

Pfund 3,75, 4,50, 5,75 bis 12 Mark.

Kaufhaus Max Holzer,

Friedländer Straße Nr. 10.

Dittersbach.

Betrifft Impfgeschäft 1919. Behufs Aufstellung der Impflisten werden die Eltern und Pflegeeltern, welche von auswärts gezogen und impfpflichtige Kinder haben, aufgefordert, alle hier nicht geborenen Kinder bis spätestens zum 16. Febr. 1919 zur Impfstelle im Zimmer Nr. 4 der hiesigen Amt- und Gemeindevverwaltung während der Dienststunden anzumelden.

Gleichzeitig sind die Impfscheine der im Geburtsjahre geimpften Kinder vorzulegen.

Zu widerstandungen unterliegen der Bestrafung.

Dittersbach, den 11. 2. 19.

Gemeindevorsteher.

Böttgerei-Arbeiten

werden angenommen.

E. Scholz, Waldenburg,

Freiburger Straße 19, parterre.

Hr. L. Benke,

Damen Schneidermeisterin.

Waldenburg, Neustadt, Elgen-

straße Nr. 8.

empfiehlt sich zur Anfertigung

von Braut-, Konfirmations-,

Straßenkleidern, Röcken und

Blusen zu maßigen Preisen.

Trauerkleider in kürzester Zeit.

Kolonial- oder

Gemischwaren-Geschäft.

eventl. mit Grundstücken, in Stadt

oder Land von Selbstkäufer bald

zu kaufen gesucht. Offerten unter

P. Z. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Chausseestraße zu kaufen ge-

sucht. Gefällige Offerten

unter C. 20 an die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

Gebr. Klavier

zu kaufen gesucht.

Gasthof zur Burg, Dittersbach.

Suche bald größere Kamme oder

Bude, mögl. verpachtet, und

einen starken Handwagen,

welcher sich auch als Einsp. für

kleines Pferd eignet, zu kaufen.

Ehrenfried Herfort, Ob. Altmühl,

Charlottenbrunner Straße 181.

2 starke Arbeitspferde,

Schweißkühe, beide 6jährig,

stehen zum Verkauf.

Ober Rungendorf Nr. 14,

bei Freiburg i. Schl.

Einem 10jährigen, 175 großen

Goldfuchs

(starker Breuher), Wallach, hat

abzugeben Gutsbet. Karl Thamm,

Bosau bei Ingersdorf.

Eine noch neue Wringmaschine

ist zu verkaufen. Wo? sagt die

Expedition dieser Zeitung.

Berschiedene Bauteile, wie:

als: Kalkstein, Karren, Sand-

horden, Bohlen, Bälle und

weiter sind billig in Walden-

burg, Gotheberger Straße 17a,

zu verkaufen.

20—30000 Mark

sind per 1. Juli d. Js. zur

1. Stelle auf massives Haus-

grundstück oder Landwirtschaft,

mindestens 10000 Mark, auszu-

leihen. Anfragen unter A. Z. 100

in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Geld

gegen monatl. Rück-

zahlung verleiht

R. Calderarow, Hamburg 6.

„Oder wieder Bodenmannsfall, wie einst“, lächelte sie bitter. Und dann drückten sie sich zum letzten Male fest die Hand.

Erich reichte auch Welfens Eltern die Hand. „Ich habe eine kleine Reise zu machen. Auf Wiedersehen, meine Herrschaften!“

Sie waren entzückt von ihm: Ein prächtiger, prächtiger Mensch! Wer, Welfe, Du sagst ja gar nichts!

Das Mädchen summte leiser: „Scheint die liebe Sonne noch so schön, einmal muß sie untergehen.“ Der „Kommissionsrat“ sah seine Tochter groß an. „Nun, dann zündet man das elektrische Licht an.“

Auf all' den Prunk und Schimmer legte sich der kalte Glanz des Winterabends. Fünf-Uhr-Lee . . . Menschenjagd!

Wie die Kälte entsteht.

Von Dr. Wilhelm Teschen.

(Manuskript verboten.)

Gr. — In sehr kalten Wintern hört man oft die Frage, wo kommt die unangenehme Kälte her, wie entsteht sie, aber ein klares Bild über die Kältequelle machen sich wohl die wenigsten Menschen. Im heißesten Sommer dagegen fällt es keinem Menschen ein zu fragen, wo die Wärme herkommt, denn jeder weiß es, daß die Sonne sie uns sendet. Von einer Kältequelle ist im Volke wenig die Rede. Freilich kennt auch die Wissenschaft nicht den Ausdruck Kälte in unserem Sinne, für sie ist sie nur ein geringerer Grad von Wärme. So sind für die Wissenschaft auch die Grade unter dem Nullpunkt unseres Thermometers eine willkürliche und nach Belieben veränderliche Sache. Es ist eben durchaus keine Notwendigkeit, daß der Gefrierpunkt des Wassers der Nullpunkt, und der Siedepunkt der hundertste oder achtzigste Grad ist wie beim Celsius- und Reaumur'schen Thermometer. Benutzen doch England und andere Länder seit 200 Jahren ein Thermometer, welches der in Danzig geborene Fahrenheit erfunden hat, welches keine negativen Grade, also keine unter Null kennt. Der Gefrierpunkt des Wassers ist in Fahrenheit's Skala mit 32, der Siedepunkt mit 212 Grad bezeichnet. Am Fahrenheit in Reaumur oder Celsius umzuwandeln, muß man den Fahrenheitgraden 2 abziehen und $\frac{5}{9}$ dividieren. Den erhaltenen Quotienten multipliziert man mit 4, um die Reaumurgrade, mit 5, um die Celsiusgrade zu erhalten. Die Quecksilberthermometer können nur bis zu einer Kälte von 39 Grad benutzt werden, denn hier gefriert auch das Quecksilber. Zur Bestimmung höherer Kältegrade dient das Weingeistthermometer.

Die Kälte stammt wie die Wärme aus höheren Regionen. Je mehr man sich von der Erdoberfläche entfernt, je höher man in die Kälte steigt, desto geringer wird der Wärmegrad der atmosphärischen Luft.

Diese Abnahme beträgt nach sorgfältig angestellten wissenschaftlichen Messungen einen Grad Celsius bei einem Aufstieg von je 220 Meter. Diese Wärmeabnahme erklärt sich dadurch, daß die Sonnenstrahlen nur zum kleinsten Teile von der atmosphärischen Luft aufgenommen werden. Der größte Teil nimmt die feste und flüssige Erdoberfläche auf und zwar die feste schneller als die flüssige. Dafür hält allerdings das Wasser die Wärme länger an und strahlt sie langsamer aus als die feste Erde. Diese Abnahme der Temperatur mit der Höhe bedingt auch das Aussehen und den Charakter unserer hohen Berge. Diese Abnahme der Wärme mit der Höhe macht es erklärlich, daß Länder, welche unten im Tal niemals Schnee haben, auf ihren hohen Bergespitzen ewigen Schnee besitzen. Diese ewige Eisregion wird dadurch bedingt, daß die Sonnenstrahlen auch im heißesten Sommer nicht imstande sind, die Schneemassen zu schmelzen, die im Laufe des Winters in dieser Höhe fallen und hier liegen bleiben. Mit der Höhe wird die Luft nicht

nur kälter, sondern auch dünner, ja schließlich so dünn, daß kein lebendiges Wesen mehr in derselben atmen kann. Jeder Luftschiffer weiß es, daß es für ihn da oben eine Grenze gibt, die er nicht überschreiten darf, wenn ihm sein Leben lieb ist. Diese Grenze ist freilich weit gesteckt, denn dieses Kälte- und Dünnerwerden der Luft erfolgt so langsam, daß erst in einer Höhe von 300 Kilometern unsere Atmosphäre aufhört und die Region des Weltäthers herrscht. Nach den neuesten Forschungen ist in der Ätherregion eine Durchschnittskälte von — 142 Grad Celsius, eine Kälte, in der jedes organische Leben unmöglich ist.

Aus dieser Region stammt die Kälte.

Wie zwei feindliche Gegner befinden sich die Wärme der Sonne und die Kälte des Weltalls in einem ewigen Weltkrieg. Dieser Kampf der beiden Miesen ist aber für uns Erdenbewohner von großem Segen, denn er schützt uns sowohl vor sengender Glut im Sommer, wie vor tödlicher Kälte im Winter.

Aber dennoch würden wir manchmal unter diesem Kampf zu leiden haben, wenn nicht der Wasserdampf der Luft eine Vermittlerrolle spielen würde. Dieser steht in der Luft fein verteilte Wasserdampf schützt uns im Sommer gegen allzu große Wärme, sowie im Winter vor aller vernichtender Kälte. Er ist ein vorzüglicher Regulator, er hält wie das Wasser auf der Erde die Wärme länger an als jeder andere Körper und gibt sie nur sehr langsam wieder ab. Dieser Wasserdampf ist uns im Sommer bei bedecktem Himmel wie eine Art Sonnenschirm, im Winter eine Schutzdecke gegen die bittere Kälte des Weltraumes. Ein weiterer wesentlicher Faktor bei dieser Schutzvorrichtung der Mutter Natur ist der Wind. Durch den ewigen Kampf der Sonnenwärme mit der Kälte des Weltraumes ergibt sich eine stete Luftbewegung, durch den fortwährenden Ausgleich der Kälte und Wärme im Weltraum entstehen die Luftströmungen, die wir als Winde, Stürme und Orkane kennen. So lange im Weltraum Kälte und Wärme um den Vorrang streiten, werden wir auf Erden Winde haben. Diese atmosphärische Zirkulation erzeugt kalte und warme Winde. In der Äquatorialzone steigt die erwärmte Luft in die Höhe und zieht sich nach den gemäßigten und warmen Zonen zu in Bewegung. Zum Ausgleich strömt die kältere Luft von den Polargegenden nach dem Äquator hin. So bilden sich zwei Hauptwinde, der obere und untere Passatwind. Es ist klar, daß ein Wind, der aus kalten Gegenden kommt, recht empfindliche und schneidende Kälte bringen kann, während andererseits die aus warmer Gegenden kommenden Winde Wärme bis zu unerträglichen Graden erzeugen können.

Durch die ungleiche Verteilung der Wärme auf unserer Erde entsteht das Klima, auf diese Wärmeverteilung lassen sich alle meteorologischen Erscheinungen zurückführen.

Warum ein Ort ein kaltes, ein anderer ein warmes Klima hat, das erklärt sich aus verschiedenen Ursachen. So halten hohe Berge kalte Winde ab und verhindern oft dem Tal eine fast ständige Witterung.

Biel Wasser verleiht einer Gegend eine gemäßigtere Luft. In Sibirien, wo im Winter oft 40 Grad C. Kälte herrschen, ist das Land sehr wasserarm, der Himmel meist heiter, die Luft trocken und schließlich liegt das Land in hohen Breitengraden. Alle diese Umstände tragen dazu bei, daß sich die Kälte mit möglichst wenig Hindernissen auf das Land niederlassen kann. Zwar ist auch hier der Sommer so warm, daß er Früchte und Getreide zur genügenden Reife bringt, aber gleich unter der ertörmten und locker bearbeiteten Erde findet sich das Eis des ewig starren Winters. Schon in einer Tiefe von 5 Metern herrscht dort eine Kälte von 10 Grad C.

Zur kalten Zone gehören alle Länder der Erde, welche etwa vom 50. bis 90. Breitengrad bis zu den Polen hin liegen.

Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

(Manuskript verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Du, hör mal! Mit Deiner Pfadfinderei kriegst Du mich nicht wieder! Ich bin schon so müde“, seufzte Marianne, sich das heiße Gesicht fächernd.

„Wir dürfen nicht warten. Sonst wird es dunkel. Die Sonne steht schon sehr tief.“

Wieder ging's auf dem Jägersteig weiter; aber er schien kein Ende zu nehmen; nur immer höher zu führen.

Als sie wieder eine Dichtung erreicht hatten, auf der eine halb offene Hütte stand, in der sich wohl die Jäger im Herbst aufhielten, schlug Dora vor: „Ich glaube, es ist am geschicktesten, wir bleiben hier, bis der Mond heraufkommt. Hier haben wir doch ein wenig Schutz, und in der Dunkelheit finden wir uns doch im Wald nicht mehr zurecht.“

Marianne schaute sie sehr erschrocken an: „Hier bleiben! Ganz allein! Das ist ja schrecklich!“

„Der Mond kommt bald. Ein bißchen was zu essen habe ich mit. Ich finde es ganz originell, ein paar Stunden in der Einsamkeit zu sitzen. Was willst Du sonst? Wir können doch nicht ohne Weg hinunterlaufen. Denk, wenn sich eine nur den Fuß verstauchte auf den Wurzeln.“

Marianne war dem Weinen nahe.

Auch Dora fühlte wohl das Unbehagen ihrer Lage, aber sie ließ sich's nicht merken.

„Weißt Du was? Ich habe eine Idee. Wir zünden hier auf der Dichtung ein Feuer an. Hol nur rasch dünnes Holz und Reisig zusammen. Ich habe zum Glück Zündhölzer, weil ich Zigaretten mitgenommen habe. Wenn man von unten das Feuer sieht, dann kommt vielleicht ein Bauer heraufgelaufen, der fürchtet, wir könnten ihn den Wald anzünden. Hier ist's ganz ungefährlich, und man sieht es ziemlich weit.“

Die junge Städterin tat, sehr bedrückt und verängstigt, was die Freundin anordnete: Dora, für die das Feuermachen auf der Wiese oder auf einer Waldlichtung schon in der Kindzeit ein Hauptpaß gewesen war, hatte bald eine helle Flamme entfacht, und die beiden Mädchen setzten sich vor das knisternde Reisig, vor die glühenden Scheite, rieben sich die Augen, wenn der Rauch ihnen ins Gesicht wogte, und schürten den Brand.

Neben der roten Helligkeit schien die Umgebung immer schwärzer und düsterer; Marianne biß mit traurigem Gesicht in ihr Butterbrot;

auch Hassan fand die Geschichte unbehaglich, und er bestellte laut.

„Was werden Deine Eltern sagen, wenn wir so lange nicht nach Haus kommen!“ sagte Marianne Weinerlich. „Sie ängstigen sich gewiß.“

„Wahrscheinlich! Aber ich kann es doch nicht ändern; wenn wir nicht so lange auf dem G'stand sitzen geblieben wären, dann hätten wir vielleicht noch vor der Dämmerung zurück sein können. Aber Du warst ja gar nicht loszukriegen.“

„Nun soll wohl ich schuld sein an der Dummheit!“ entgegnete Marianne gereizt.

Die Wandergenossen waren im Begriff, sich in ihrer Müdigkeit und in ihrem Unbehagen zu streiten. Da schlug Hassan plötzlich an; nicht wie bisher mit einem klagenden Wollen, nein mit zornigen, knurrenden Lauten.

„Es kommt jemand!“ sagte Dora, sich vorneigend, da der Hund aufhorchte.

„Um Gotteswillen! Wenn es Bagabunden wären! Und wir so schutzlos. Kein Mensch weit und breit!“ jammerte Marianne.

„Sei kein solcher Hasenfuß! In den Bergen laufen die Bagabunden nicht so herum. Da haben sie wenig zu suchen.“

„Als ob es nicht Wilderer genug gäbe.“

„Wenn auch. Wir sind doch keine Rehgeizen!“ lachte Dora. „Ueberhaupt haben wir den Hassan, der jeden zerreißt, der uns was tun will. Komm, Hassan!“ Sie hielt den Hund, der fortstürzen wollte, am Halsband fest und beruhigte das wild knurrende und brummenbe Tier.

Nun hörte man deutlich Schritte, Stimmen, das Klirren eines Stodes. Ein paar Männergestalten tauchten auf.

Marianne drückte sich mit bang klopfendem Herzen an die mutige kleine Freundin, die sich ganz unverzagt stellte, wenn es auch ihr in diesem Augenblick nicht ganz behaglich zu Mut sein mochte.

Dann aber flüsterte sie mit einem kurzen Auflachen der zitternd sich an sie Schließenden zu: „Siehst Du denn nicht, wer es ist? Sagt Dein weiches Herzlein es Dir nicht? Dr. Göh, der ahnungsvolle Engel, schreitet heran, zu Deinem Schutz und Trost! Still, Hassan! Brab sein!“

Sie war voll Uebermut; sie fand nun ihr Abenteuer reizend. Keine Ahnung beschlich sie, daß aus der Dämmerung ihr Schicksal auf sie zukam; daß bald auf sie der zündende Funke zufliegen sollte, während sie so mutwillig die Freundin neckte.

Marianne hatte sich rasch aus ihrer Verwirrung aufgerichtet; sie trocknete sich die Augen, und als die beiden Herren in den Lichtkreis des Bergfeuers traten, sahen die Touristinnen scheinbar ganz wohlgenut bei ihrem Wirt.

„Darf ich vorstellen!“ sagte Dr. Götz wie in einem Salon. „Baron Mahrbach!“

Auch Marianne fand ihre Stimme wieder: „Dr. Götz — meine Freundin Fräulein von Löhn.“

„Sie sehen hier zwei Verirrte!“ gestand Dora lustig. „Wir haben uns gerade entschlossen gehabt, in der Jagdhütte zu bleiben, bis es mondhell wird. Ich kenne mich gar nicht mehr aus auf dem Wege. Wenn die Herren uns sagen können, wie wir hier herunter kommen, nach Bernau oder nach Aschau, wäre das sehr freundlich. Meine Freundin war gar nicht begeistert von unserer Lage.“

„Erst gestatten die Damen wohl, daß wir bei dem gemütlichen Feuer ein wenig rasten. Wir sind atemlos gerannt, weil wir wohl ahnten, daß Sie sich nicht mehr zurechtfinden!“ sagte Dr. Götz, sich auf dem Waldboden lagernd.

„Es ist wirklich sehr aufopfernd, wenn Sie unsertwegen auf diesen Irrweg gekommen sind“, meinte Marianne, die nun wieder sehr getröstet und aufgeheitert schien. „Ich versteh' nur nicht recht, wie Sie uns fanden?“

„Wir saßen im Gasthaus bei unserm Kaffee, langweilten uns ein wenig mit den Zeitungen von vorgestern“, erzählte Dr. Götz. „Da machte ich den Vorschlag, wir sollten doch zum G'schwand hinaufsteigen. Es war natürlich zu vermuten, daß die Damen dahin gewandert seien. Dort hörten wir auch: Sie wären da gewesen, und ein Bauer, der an einem Baum arbeitete, zeigte uns den Weg, den Sie eingeschlagen hatten, und meinte verschämt: „Da könnt man leicht auf eine Ferkelburg treten und nicht mehr herausfinden, aber ihn ging's ja nix an, was die Stadtleut für Einfall hätten.“ Nun stiegen wir auf's Geratewohl weiter; dann wollte Baron Mahrbach schon umkehren, als wir den Hund bellen hörten.“

„Pardon, Doktor!“ unterbrach ihn der Baron. „Ich habe zuerst das Feuer bemerkt und es für ein Notsignal gehalten, und dann lief ich auch so rasch voran, daß Sie kaum nachkamen.“

Er war auffallend schlank und groß und hatte ein schmales, feines Gesicht und feine Rüge und Hände; man merkte sofort an der ganzen Erscheinung die vornehme Klasse. Dora entging, trotz des Halbdunkels, sein raffiniert eleganter Reiseanzug nicht: die zartblaue Krawatte, die zu den Strempfen paßte, der Schnitt seines englischen Jacketts, die Form des Hutes, und sie fand, daß Dr. Götz neben ihm sehr bürgerlich aussehe.

„Wie mich dieses Feuerchen, der Flammenschein, an eine ähnliche Nacht erinnert, bei einer Tigerjagd in Indien!“ warf er nachdenklich hin. „Damals sahen wir auch zu Vieren um die rote Blut: Prinz Franz, Graf Freede, Graf Dux und

ich. Aber draußen war das unheimliche Dunkel der Dschungeln, und in der Ferne hörte man das Geulen der Schakale.“

Doras Augen weiteten sich vor Neugier und Interesse.

„Sie waren schon in Indien, Baron?“ rief sie eifrig.

„Wo ist Baron Mahrbach nicht gewesen?“ rief Reinhard Götz.

„Ach ja, ein Stückchen Welt habe ich wohl gesehen“, gab der Baron bescheiden zu. „Ich bin keiner von den Seßhaften; ich liebe die Wechselung.“

Er fühlte, mit welcher Bewunderung das junge Gesicht an ihm hing, und er schaute entzückt auf ihr schimmerndes Haar, das in der verglimmenden Glut des Feuers wieder glänzte wie das Gold an alten Heiligenschreinen. Fortan sprach er eigentlich nur zu ihr.

Doktor Götz kannte einen Weg, der nach Bernau zurückführte, aber man mußte erst noch ein Stück weit in die Höhe steigen. Er war viel in der Gegend herumgewandert, als er in Traumstein am Gericht praktizierte.

Es machte sich ganz von selbst, daß man auf dem schmalen Pfad paarweise ging; Dora voran mit dem Baron. Das Bürglein der Kleinen ging recht munter, aber ihr Begleiter war auch sehr gesprächig; er wußte so vieles zu erzählen von seinen Reisen, von seinem Aufenthalt in Rom, in Ägypten, und wie zufällig mischten sich die Namen von Lords, von Marchesas und Marquis in seine Erinnerungen.

Dora fand ihn fabelhaft interessant; seine ganze Art, seine weltmännischen Manieren, seine Eleganz machten ihr einen Eindruck wie nichts vorher Erlebtes, wie kein anderer Mensch, dem sie je begegnet war.

Einmal wurde an einer Quelle, an die sich Dr. Götz von früher erinnerte, die man im Dunkeln plätschern hörte, Rast gemacht. Dora verteilte ihre letzten Schokoladentafeln und ihre Zigaretten. Man sah die roten Lichtpunkte aufglücken, und die jungen Mädchen fanden es sehr lustig, auch mitzuräucher.

„Ist das nicht reizend?“ rief Baron Mahrbach.

„Einen besseren Einfall habe ich noch niemals gehabt, als da ich vorschlug, den Damen nachzugehen!“ lachte Götz.

„Ich hätte mich zu Tode gesürchtet“, gestand Marianne, „wenn Sie nicht gekommen wären!“

Als man nun den Weg fortsetzte, der steil bergab führte, schimmerte im Osten ein heller Streifen, der rasch breiter und glänzender wurde.

Auf der Chiemseefläche spiegelte sich der Mond, und in all dem Dunkel lag's da unter ihnen wie eine goldene Glorie, auf die sie zuschritten.

Während Dora und der Baron in einer wahren Gast des Sich-Kennen-Bernehmen-Wollens immerzu was zu sagen hatten, ging das zweite

Fünf-Uhr-See.

Ein Zeitbild von Georg Paulsen.

Der Silberaal war das Nachmittags-Mendezvous der eleganten Welt. Wer die große Stadt besuchte, mußte ihn gesehen haben. Wenn die Stadt von elektrischen Strahlen glänzte, war es, als ob flüssiges Silber die Wände herablaufe. Daneben im Goldsaal wurde getanzt. Die Ausschmückung sollte einen Sonnen-Aufgang in blühender Maienlandschaft darstellen. Zehntausende sollte die Ausschmückung der beiden Säle geliebt haben, damit die verwöhnten Menschen wieder das Staunen litten.

Prunkvolle Räume, prunkende Gäste. Seidenrauschen und Diamantblitzen. Galbante Unterhaltung, gedämpftes Lachen. Die Manieren tadellos, die Gedanken zweifelhaft. Denn auch dem internationalen Abenteuerium stand die Masse der erklüßten Vornehmheit nicht abel. Und Masse war schließlich alles.

Im Ballsaal gab sich das Leben etwas impulsiver, wie im Teesalon. Schon manche Millionärssochter sollte sich dort verliebt und verlobt haben. Wer wollte es wissen? Zum Beweisen ward niemand aufgefordert.

Der große Krieg brachte die Ballmusik zum Schweigen und in die glatte Gloganz des Teesalons neue Gäste. Manche Kriegsinvalide-Arbeiter mit Frau und Tochter, die sich die feine Welt einmal ansehen wollten. Aber sie fanden sie langweilig und gingen bald. Proben die Kriegsgewinnler-Familien. Feldgrauen, die einen Blick ins Weltstadtleben mit in die Front hinaus nehmen wollten.

Dann kam der Waffenstillstand. Die Feldgrauen kamen in Zivil und mit gefurchten Mienen. Die Arbeiter blieben fort, sie hatten mit Politik zu tun. Man war wieder unter sich. Es wurde wieder getanzt. Aber es war, als sei etwas Geheimnisvolles in dem blühenden Raum, das keiner sah, jeder fühlte, die Unbehaglichkeit. Und die Unsicherheit von dem Morgen.

Greisenbergs saßen an einem der zierlichen Tische, Kriegsgewinnler von raffiniertem Zuschnitt. Früher Kommissionsräte. Darum wurden sie Kommissionsräte genannt. Sie wählten sich nicht. Eigentlich lag ihnen nichts an dem Tische. Ihn war eine Pörsparatie mit Münchener und Bogenlauer Lieber, ihr ein gewöhnlicher Kaffee. Beträte vergaß man den Rader von Fischen mit seinen Steuerplänen nicht, der leicht die Laune verlor.

Über der Tochter wogen mußte man hier sein. Adele's Verlobung mit dem Baron mußte doch zustande kommen. Im Goldsaal tanzten die beiden. Sie kannten sich schon lange. Treue Liebe, die belohnt werden mußte.

Eine wehmütige Melodie schlich sich in die Walzerklänge ein. Brüberlein fein, Brüberlein fein, einmal muß geschieden sein. Scheint die Sonne noch so schön, einmal muß sie untergehn. So summt Adele leiser. Er fragte: „Warum singst Du das?“ Groß sah sie ihn an: „Ich sehe es Dir doch an, daß es hute Abschied nehmen heißt!“ Er zuckte zusammen, aber er widersprach nicht.

„Es geht nicht anders, ich weiß es“, flüsterte sie. „Die Eltern und Du —.“ Er schüttelte den Kopf. „Die Welt ist groß, und man kann sich aus dem Wege gehen. Aber ich weiß, was werden würde, nämlich ich der Schläpper für die frohwürdigen Kommissionsgeschäfte Deines Vaters. Da lerne ich lieber Kartoffeln knabbeln. Große Auswahl gibt es nicht.“

„Du hast recht, und darum ist es wirklich das Beste, uns den Abschied nicht schwer zu machen. Ob wir uns mal wiedersehen werden? Und wie?“

Nun, zum Abschied werde ich es doch wohl gebracht haben, der Hier in der Stadt die gemästeten Schweine verkauft. Und Du bist Millionärsfrau!“

Paar stiller, aber mit bedeutungsvollem, bewegtem Schweigen dahin; ihre Hände fanden sich, wenn Reinhard dem jungen Mädchen behilflich war; manchmal kamen sich ihre Gesichter ganz nahe, so daß sie sich im Halbdunkel in die Augen schauen konnten, wenn er, voranschreitend, auf sie wartete, um sie vor einem scharfen Stein zu warnen, um sie an einer steilen Stelle zu schützen.

In der Nachtkühle war ein köstliches Dufte von all dem blühenden frischen Grün, von dem Waldmeister, der hier wucherte, von dem Harz, auf das tagsüber die Sonne geschienen hatte; ein Glück wars zu atmen in der reinen klaren Luft.

„Ich glaube, so tief wie heute habe ich mich noch nie darüber gefreut, wieder einmal draußen zu sein in der Natur. Nur wenn man unmittelbar aus der Stadt herankommt, dann empfindet man's mit voller Klarheit, was es heißt, wieder Freiluft zu genießen“, sagte Reinhard ganz begeistert.

„Ja, wer es immer so gut hat, der sehnt sich fort, wie Freundin Dora“, warf Marianne ein.

„Das ist wohl das Zwiespältige in uns modernen Menschen“, sagte er nachdenklich. „Halb hat uns die Großstadt in ihrem Mann, halb verlangen unsere Nerven nach ihrem Gehet, ihrer Unruhe, nach diesem ganzen betäubenden Treiben der Arbeit und des Vergnügens. Aber wenn man dann aus den Fingarrinnen der Stadt loskommt, dann merkt man erst, daß man sein Bestes in ihr verliert; dann erachtet wieder das Echte, Gesunde, das Tiefere in uns; dann fühlt man sich plötzlich so jung, als wäre alles, was uns da drinnen einspannt, gar nicht unser wirkliches Leben, nur ein brennender Traum.“

Seine Stimme klang so warm und vertraulich. Marianne empfand mit dankbarer Freude, daß ihm in dieser Stille, in dieser süßen Dämmernung Worte auf die Lippen kamen, die er sonst zu keinem sprach, die aus seiner bewegten Seele zu ihr drangen, weil sie ihm nahe stand, und sie frug nur leise: „Und Sie finden es schön, dieses Erwachen aus dem Stadtraum, aus dem gewohnten Leben?“

„Ganz unvergleichlich, ganz unvergeßlich schön!“ erwiderte er und suchte nach ihren Augen. „Denken Sie, gnädiges Fräulein, daß ich auch das erste Mal, als wir uns trafen, diesen Eindruck hatte. Als läme mir in Ihrer Nähe ein plötzliches Erinnern an Jugend — an mein besseres Selbst — dieses Frühlingsegefühl! Sprachen wir nicht auch damals von Waldbwegen, von den Bergen? Es liegt wohl an Ihrem ganzen Wesen, daß man Sie gar nicht in einer lauten Gesellschaft, in einer lärmenden Menge suchen möchte. Ihr Bild, das schwebte mir vor wie in einem stillen, sonnenreichen Garten, den eine Rosenhecke von der Welt absperrt. Ist nicht, im Gegensatz zu unserem Leben, Ihr Dasein solch ein still und friedliches? So gar nicht berührt von dem Stadtwust, in dem wir stecken?“ (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nach Zustimmung des Kreisausschusses des Kreises Waldenburg i. Schl. gelten mit Wirkung ab 1. Dezember 1918 innerhalb des Kreises Waldenburg, soweit der Kreisvertrag Gültigkeit hat, die nachstehenden Strompreise für Licht und Kraft:

I. Stromentnahme nach Elektrizitätszähler (§ 8 des Tarifes).

a) für Licht:

60 Pfg. je KW.-Std. für	1 bis 1000 KW.-Std. im Jahr
54 " " " " " "	mehr als 1000 " 2000 " " "
48 " " " " " "	2000 " 3000 " " "
45 " " " " " "	3000 " 4000 " " "
42 " " " " " "	4000 " 5000 " " "
39 " " " " " "	5000 " 6000 " " "
37 " " " " " "	6000 " " " "

b) für Kraft:

22 1/2 Pfg. pro KW.-Std. Die bisher gültigen Rabattsätze bleiben unverändert bestehen.

II. Pauschaltarif (§ 10 des Tarifes).

a) für Licht:

von

Metallfadenlampe höchstens 12 Watt pro Kerze				Kohlenfadenlampen				Normale Bogenlampen 40 Volt Gebrauchsspannung einschl. Vorrichtung				
16 NK	25 NK	32 NK	50 NK	10 NK	16 NK	25 NK	32 NK	6 Amp.	8 Amp.	10 Amp.	12 Amp.	15 Amp.
10,80	16,20	21,60	32,40	11,40	18,—	28,20	36,—	78,—	105,—	130,80	156,—	195,—
16,20	24,60	32,40	48,60	23,40	37,80	58,80	75,—	165,—	220,80	276,—	330,—	420,—
10,80	16,20	21,60	32,40	11,40	18,—	28,20	36,—	78,—	105,—	130,80	156,—	195,—
18,80	30,40	37,—	40,80	19,20	30,—	49,20	60,—	135,—	187,80	234,—	270,—	345,—
				23,40	37,80	58,80	75,—	165,—	225,—	283,80	330,—	420,—
10,80	16,20	21,60	32,40	11,28	18,—	28,20	36,—	78,—	105,60	130,80	156,—	195,—
				13,20	21,—	33,—	42,—	87,—	123,—	159,—	174,—	220,80
				23,40	37,80	58,80	75,—	165,—	225,—	283,80	330,—	420,—

b) für besondere Zwecke.

Für elektrisch betriebene Zimmerventilatoren werden ohne Einschränkung der Betriebsdauer folgende Pauschalätze festgesetzt:

bis 75 Watt Energieverbrauch	30,— Mark pro Jahr,
" 90 " " " " " "	36,— " " " "
" 110 " " " " " "	45,— " " " "

Der Strom für elektrische Bügeleisen wird zu folgenden monatlichen Pauschalätzen geliefert:

Verwendungsort:	bis 400 Watt bis 500 Watt bis 700 Watt
-----------------	--

1. In Haushaltungen bis zu 3 Zimmern und Küche 1,— Mark 1,35 Mark
2. Größere Haushaltungen 1,50 Mark 1,95 Mark
3. Kleinere Gastwirtschaften, Pensionen 2,25 Mark 2,75 Mark
4. Gasthöfe, Hotels, Restaurants 2,70 Mark 3,45 Mark
5. Gewerbl. Betriebe, Blättereien, Schneidwerkstätten 3,75 Mark 4,50 Mark 5,25 Mark

Die obigen Preise enthalten die Rohlfadensteuer, zu deren Abwälzung auf die Verbraucher die Elektrizitätswerke nach § 37 Absatz 3 des Rohlfadensteuergesetzes berechtigt sind.

Waldenburg i. Schl., im Februar 1919.

Niederschlesische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft.

Stein.

Dittmannsdorf.

In den nach § 8 der Verordnung vom 24. 1. 19 zur außer-
ordentlichen Regelung des Gemeindevahlrechts in Verbindung mit
§ 13 des Reichswahlgesetzes und nach § 22 der Wahlordnung vom
30. November 1918 für die bevorstehenden Gemeindevorwahlen
zu bildenden Wahlausschuss für die Gemeinde Dittmanns-
dorf sind gewählt worden: als Vorsitzender

1. Polizeibeamter a. D. Herr Albrecht Stalling.
 2. Stellenbesitzer Herr Heinrich Grabach,
 3. Bergmann Herr Paul Lastig,
 4. Bergbauer Herr Karl Tuschke;
- ferner als Stellvertreter
1. Kantor und Hauptlehrer Herr Oscar Müller,
 2. Bergbauer Herr Heinrich Ludwig
- und als Protokollführer der Gemeindevorwahlen Herr Wilhelm
Wieland.

Dittmannsdorf, 11. 2. 19. Der Wahlvorsteher. Scholz

Ausweisheine für Stellenvermittlerinnen
sind wieder vorrätig in der
Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

Homöopathie

G. Schiefer's Nachf. E. Scholz,
Waldenburg,

jetzt Friedländerstr. 23 (Gasthof „z. Stadt Friedland“).

Behandlung von chronischen und
akuten Leiden verschiedenster Art.

Sprechzeit: von Montag bis Freitag vormittags 9—1 Uhr,
nachmittags 3—5 „

Hausfrauen!

Neue Böden in
Emaillegeschier,
feuerfest u. wasserdicht.

Reparaturen.
Paul Müller jun., Weißstein,
Grüner Weg 2.

Zeitendorf.

Die Ausgabe der Brot- und
Lebensmittelfarten erfolgt
Freitag den 14. Februar c.,
vormittags von 9 Uhr ab,
im hiesigen Amtgebäude.
Zeitendorf, den 11. 2. 19.
Gemeindevorsteher.

Langwäldersdorf.

Die Ausgabe der neuen Brot-
und Lebensmittelfarten, sowie
Fischkarten erfolgt Freitag den
14. d. Mts., vormittags von
9 bis 10 Uhr, im Gemeindever-
waltungsbüro. Mündliche Ab-
holung wird zur Pflicht gemacht.
Langwäldersdorf, 12. 2. 19.
Der Gemeindevorsteher.

Ausschneiden! Ausschneiden!

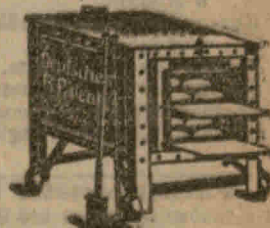
Warme Hausschuhe

kann jedes junge Mädchen mit
meinen Filzaufsätzen
mit fester Laufsohle selbst
anfertigen.

Erstklassiges Fabrikat,
etwas wirklich Gutes!
Preis je nach Länge von
18—31 cm ohne Absatz pro
Paar Mk. 2,50 bis 4,50.
Wer keinen Heimsechsterel-
kursus mitgemacht hat, kann
von mir das Buch „Haus-
schuster“ mit 77 Abbild.
und 4 Schnittmusterabzügen
zur Selbstanfertigung aller
Art Hausschuhe für Kinder,
Damen und Herren beziehen.
Dieses Büchlein ist etwas
Praktisches für junge Mäd-
chen und für Dienstboten.
Preis Mk. 1,20, franko gegen
Nachnahme Mk. 1,40.

Enthält alle Schuh-
reparaturen.
Lieferung ausschl. gegen
Nachnahme.
Kein Geld einsenden.

Emil Schrabek,
Freiburg i. Schl.



Spezialität:

Noris-Hausbacköfen,

von Autoritäten anerkannt
als die Besten.

Knochenmühlen „Heureka“
konstruktionsloses System.

Zerkleinerungs-Maschinen,

von erstklassiger:

Leistungsfähigkeit,

sowie alle landwirtschaftlichen

Maschinen und Geräte

empfehlen

Ernst Treutler,

Bärengrund 23

(Kreis Waldenburg i. Schlesien).

Geogr. 1902. Telephon 439.

Kleine Anzeigen

wie:
Geldgesuche und Angebote,
Verkäufe, Kaufgesuche,
Stellengesuche und Angebote
usw. usw.

finden in der

„Waldenburger Zeitung“

zweckentsprechende Verbreitung.

Städtische höhere Lehranstalten und Vor- schule Waldenburg i. Schl.

Anmeldungen und Aufnahme für Oßtern 1919.

1. Gymnasium und Vorschule der höheren Lehranstalten.

Anmeldungen zu Oßtern 1919 werden im Gymnasium in den Sprechstunden des Direktors (Montag, Dienstag, Donnerstag 2/12—3/1 Uhr, Freitag 2/11—3/12 Uhr) oder auch schriftlich entgegengenommen.

Geburts-, Tauf- und Impfschein (Wiederimpfschein) sind dabei vorzulegen.

Aufnahmeprüfung: Dienstag den 8. April, nachmittags 3 Uhr, im Gymnasium; das Abgangszeugnis der bisher besuchten Schule, Feder und Schreibheft sind mitzubringen.

Schulbeginn: Donnerstag den 24. April, für das Gymnasium vormittags 9 Uhr, für die Vorschule vormittags 10 Uhr.

2. Realschule.

Anmeldungen werden schriftlich oder auch mündlich in den Sprechstunden des Direktors (Dienstag bis Samstag 2/11 bis 2/12 Uhr) in der Realschule entgegengenommen.

Aufnahmeprüfung ebendortselbst für die Sexta Dienstag den 8. April, nachmittags 2 Uhr. Schreibheft und Federhalter sind mitzubringen.

Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag den 24. April, 8 Uhr vormittags.

3. Königin-Luise-Gymnasium.

Anmeldungen werden täglich im Amtszimmer des Direktors in den Sprechstunden von 11—12 Uhr vormittags entgegengenommen. Geburts-, Tauf- und Impf- oder Wiederimpfschein sind vorzulegen.

Der Tag der Aufnahmeprüfung wird besonders mitgeteilt, zu dieser sind Abgangszeugnis, Schreibheft und Feder mitzubringen.

Schulbeginn am 24. April für die Klassen I—IX um 9 Uhr, für X um 10 1/2 Uhr.

Weitere Anmeldungen für die Klassen IX—III sind zwecklos, da die bereits vorliegenden nicht völlig berücksichtigt werden können.

Gefuche wegen Freistellen, die in der Regel nur Berücksichtigung finden, wenn die Schüler bzw. Schülerinnen die Anstalt mindestens ein Jahr lang besuchen, sind durch die Herren Direktoren an uns einzureichen, welche auch die hierfür vorgeschriebenen Formulare verabfolgen.

Im übrigen verweisen wir auf die im „Waldenburger Wochenblatt“ vom 15. November 1918 und im „Neuen Tageblatt“ vom 18. November 1918 veröffentlichten Vorschriften über die Vergütung von Freistellen.

Waldenburg, den 7. Februar 1919.

Das Rectorium der höheren Lehranstalten.
Dr. Erdmann.

Städtische Gewerbe- u. Handelsschule für Mädchen Waldenburg Schl., Mühlenstraße 29.

Das Sommerhalbjahr beginnt im April 1919.

Es werden Anmeldungen entgegengenommen für folgende Kurse:

Handelskursus, Dauer 1 Jahr,

Kursus für einfache und feine Handarbeiten, Dauer

6 Monate,

Kursus für Maschinennähen und Wäscheanfertigen, Dauer

6 Monate,

Kursus für Schneidern, Dauer 6 Monate,

Kursus für Putzmachen, Dauer 6 Monate.

Prospekte werden jederzeit in der Schreibstube verabreicht.

Sprechstunden sind täglich von 12—1 Uhr.

Die Vorsteherin.

Fürsorgestelle für Alkoholkranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9—10 und

nachm. 5—6 Uhr, Mühlenstraße 25, I

Unentgeltliche Raterteilung. Größte Verschwiegenheit

Keine Sohlennot!

Befehle in kürzester Zeit

Lederschuhe mit guten Ersatzsohlen

zu billigsten Preisen.

Hugo Frielitz, Holzschuhfabrik,

Auenstraße 37. Telefon 538.

Sch kaufe

jeden Posten Altgold und -Silber gegen

Barzahlung zu höchsten Preisen.

Max Peschmann,

Gegründet 1847 — Juwelier — Fernspr. 897

Waldenburg i. Schl., Ring 21.

Kaufe Hasen-, Reb-, Kanin-, Raben-, Flegel-,
Ziesel-, Fuchs-, Marder- und Iltisfelle!

Auch von Kleinhändlern größere Posten.

Sobald die höchsten Preise!

Adolf Nowak, Waldenburg i. Schl.,
Wasserstraße 3, I. Etage.

Familien-Nachrichten,

Bekanntmachungen,

An- und Verkäufe,

Personal-Angebote und -Gesuche,

Vermietungen,

Vereins- und Versammlungs-

Anzeigen etc.

finden im

„Waldenburger Wochenblatt“

dem ältesten Publikationsorgan

unseres Kreises

zweckentsprechende Verbreitung!

Zeichen- und Malunterricht

nach neuen Grundsätzen.

Vorbereitung für Kunstschule und Akademie

Rudolf Abramareczka, Gartenstraße 3 III.

Achtung!

Pferdeverkauf

Am 9. Februar 1919 ist ein neuer Transport

mehrerer Pferde

eingetroffen, darunter ganz schwere Belgische, schwere Dänen und Oldenburger, sowie ein Paar schwarz-braune Passer-Wagenpferde, ungarischer Schlag, beide 1,70 groß und flott im Wagen. — Ferner einige Fohlenstuten, zur Zucht geeignet. Die Pferde sind alle gut genährt, passen für alle Zwecke und stehen zum sofortigen preiswerten Verkauf

Waldenburg in Schlessien, Hotel „Goldene Sonne“.

Telephon Nr. 158.

Telephon Nr. 158.

Autogene Schweißung!

Zerbrochenen Eisenfuß von Maschinen

aller Art schweißt

Paul Müller jun., Weißstein,

Grüner Weg 2.

Lohnende und angenehme Beschäftigung.

Große, gut eingeführte Deutsche Versicherungs-Gesellschaft welche Lebens-, Sterbefällen, Volks-, Feuer-, Glas- und Einbruchdiebstahl-Versicherungen abschließt und vermittelt, sucht geeignete Kraft mit guten Beziehungen (Herrn oder Dame) zur Anstellung als Bezirksreisebeamten bei guten Bezügen, sowie tüchtige Vertreter oder Vertreterinnen zur Anlaufbesorgung bei gleichzeitiger Vertretung gegen lohnende Provision.

Infolge günstiger Bedingungen und guter Einrichtungen der Gesellschaft ist die Vertretung außerst lohnend.

Angebote unter W. B. an die Exped. d. Btg. erbeten.

Einen Schlossermeister,

welcher alle Werkstatarbeiten an Maschinen ausführen kann,

sucht

H. A. Berndt,

Dampfsägewerk, Wernersdorf, bei Merzdorf.

Bäckergehilfe,

22 Jahre alt, vom Militär ent-

lassen, sucht Stellung.

Paul Kirchner, Nieder Salz-

brunn 62, bei Herrn P. Rose.

Einen Schuhmachergehilfen

sucht M. Ulbrich, Dittersbach,

Hauptstraße 188.

2 Schneidergehilfen

für bald, sowie einen Lehrling

zu Oßtern sucht

Josef Kastner, Schneidermstr.,

Ob. Waldenburg, Ritterstraße 1.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht

für Oßtern

H. Walter's Buchdruckerei,

Friedland, Bez. Breslau.

Barbierlehrling

bald oder Oßtern gesucht.

Heinrich Domke, Friseur,

Breslau, Gabisstr. 1.

Kaufe

abgespielte Grammophon-
Platten.

E. Bartsch, Musikgeschäft,
Waldenburg, Gartenstraße 24.

Ein schönes Landhaus oder Villa

mit 8—12 Zimmern und großem
Garten in unmittelbarer Nähe
von der Bahn, kath. Kirche und
Schule, wird zu kaufen gesucht.
Angebote unter M. G. in die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kolonial- oder Gemischtwaren-Geschäft,

eventl. mit Grundstück, in Stadt
oder Land von Selbstkäufer bald
zu kaufen gesucht. Offerten mit
P. Z. an die Geschäftsstelle d. Btg.

Suche sofort gebrauchte Freiheitskämpfer zu

kaufen. Ehrenfried Horfort,

Ober Altwasser,

Charlottenbrunner Straße 181

Verchiedene Bauartenfellen,

als: Kalkfellen, Karren, Sand-
horden, Böhlen, Böcke und
Leitern sind billig in Walden-
burg, Gottesberger Straße 17a,
zu verkaufen.

2 starke Arbeitspferde,

Schweißbüchse, beide 6jährig,

stehen zum Verkauf

Ober Rungendorf Nr. 14,

bei Kreisburg i. Schl.

Ein Mantel, für Kutscher ge- eignet, zu ver- kaufen bei

Bartsch,

Waldenburg, Salzbrunner Weg 5.

Es-Althorn zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für April oder später wird
3-Zimmer-Wohnung, mög-
lichst mit Bad, in Waldenburg
von Kaufmann (4 Personen) ge-
sucht. Angebote unter N. M. an
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbliertes Zimmer gesucht.

Angebote unter O. J. in die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Ehepaar sucht möbl.

Zimmer,

mit oder ohne Pension, zum 1.

März. Gef. Zuschr. erb. unter

M. 100 an d. Geschäftsstelle d. Btg.

Lehrling

für mein Geschäft für 1. April

1919 gesucht.

Wilhelm Krügel,

Waldenburg, Hermannstraße 20,

Kolonialwaren,

Gaus- und Küchengeräte.

Sohn achtbarer Eltern

kann Oßtern, evtl. auch früher,

in die Lehre treten. Schlegel's

Bäckerei, Schaeffstraße 11.

Grünten sucht Beschäftigung

bei Schneiderin. Offert. u.

P. P. 29 in die Exped. d. Bl.

Christliches, sauberes

Alleinmädchen

für Breslau gesucht. Näheres

bei Frau Postinspektor Oßhaus,

Cochiusstraße 19.

Tüchtiges, fräutiges Mädchen

bei guter Kost und Lohn sofort

gesucht. Bereits in Landwirt-

schaft tätig gewesen bevorzugt.

Gutsbesitzer Bartel.

Burkersdorf, Kreis Schweidnitz.

Post Oberweitzsch.

Ein 12—13jähriger Knabe

(oder Mädchen) aus Wal-

denburg, welcher sich zum Vor-

lesen eignet, kann sich meld. Mög.

in der Geschäftsstelle d. Btg.

Nesteres Mädchen

für großen, kinderlosen Haushalt

gesucht. Näheres zu erfahren in

der Geschäftsstelle d. Btg.

Unabhängig, saubere Bedienung

bei guter Bezahlung sofort

gesucht. Freiburger Str. 30, I.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört
zu schlagen.



Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am
Sonntagabend 8 1/2 Uhr meine innigstgeliebte Gattin,
unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Frau Fahrhauer

Pauline Hornig,

geb. Mantel,
im Alter von 53 Jahren 8 Monaten.
In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dittersbach, den 10. Februar 1919.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 1/2 Uhr
vom Trauerhause, Heinrichsgrunder Weg 14, aus statt.



Am 8. d. Mts. verschied nach kurzen, schweren
Leiden, an den Folgen einer Operation, mein geliebtes
Weib, die treusorgende, herzensgute Mutter meines
Sohnes, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Wolf, geb. Walke,

im Alter von 39 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen aller Hinter-
bliebenen an

Berthold Wolf und Sohn.

Dittersbach, Göttingen, den 8. Februar 1919.
Beerdigung: Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause,
Dittersbach, Amtshausstraße Nr. 2, aus.

Statt besonderer Meldung.

Montag früh 2 1/4 Uhr entschlief sanft und gott-
ergeben unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter und Schwester,

die verw. Zahntechniker

Frau Pauline Giehler,

im Alter von 84 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Th. Giehler, Zahntechniker.

Hernsdorf, den 10. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr
von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Walden-
burg aus statt.

Für die vielen Beweise der Teilnahme,
die mir beim Tode meines lieben Mannes
dargebracht wurden, sage ich, auch im Namen
meiner Kinder, herzlichen Dank.

Frau Clara Ludwig.

Waldenburg, den 11. Februar 1919.

Kaufe Haken-, Red-, Kanin-, Hagen-, Ziegen-,
Ziesel-, Fuchs-, Marder- und Mäusfelle!
Auch von Kleinhändlern größere Posten.
Zahle die höchsten Preise!
Adolf Nowak, Waldenburg i. Schl.,
Wasserstraße 3, 1. Etage.

Wohnung von 6-7 Zimmern
zu mieten gesucht;
(davon 2 für
Bürozwecke)
event. würde ein
Wohnhaus,
möglichst mit Garten und Remise, in Waldenburg oder
näher Umgebung **kaufen,** falls Wohnung per 1. Juli oder
1. Oktober darin frei wird.
Mühlhaus, Schenkerstraße Nr. 6.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teil-
nahme in Wort und Schrift, für die vielen Kranzspenden
und die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung
meiner geliebten Gattin, unserer guten Mutter, Tochter
und Schwester,

der Frau Gutsbesitzer

Selma Ventur,

geb. Leupold,

sei allen herzlich gedankt.

Dittmannsdorf, den 10. Februar 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

100 Briefbogen

1 Mark bei
Jakob, Waldenburg i. Schl.,
Marktplatz 18, I.

Buchhalter,

vom Militär entlassen, 25 Jahre,
sucht Stellung. Angebote, auch
von Behörden, erw. unter A. G.
a. d. Exp. d. Ztg.

Sohn ausb. Oftern

kann Oftern, evtl. auch früher,
in die Lehre treten. Schlegel's
Bäckerei, Schaeffstraße 11.

2 Schneidergefehen

für bald, sowie einen Lehrling
zu Oftern sucht
Josef Kastner, Schneidermstr.,
Ob. Waldenburg, Ritterstraße 1.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht
für Oftern
H. Walter's Buchdruckerei,
Friedland, Bez. Breslau.

Lehrling

für mein Geschäft für 1. April
1919 gesucht.

Wilhelm Krügel,

Waldenburg, Hermannstraße 20,
Kolonialwaren,
Haus- und Küchengeräte.

Älteres Mädchen

für großen, kinderlosen Haushalt
gesucht. Näheres zu erfragen in
der Geschäftsstelle d. Ztg.

Fräulein,

bisher als Kinderfräulein tätig
gewesen, sucht tagsüber oder
stundenw. Beschäftigung. Gute
Zeugn. vorh. Gef. Angeb. unt.
T. W. in die Geschäftsst. d. Ztg.

Unabhängige, saubere Bedienung
bei guter Bezahlung sofort
gesucht. Freiburger Str. 30, I.

Eine saubere, fleißige Frau
wird für Hausarbeit gesucht
Mühlentstraße Nr. 29, Städtische
Gewerbe- und Handelsschule.

Altersheim

des Vaterländ. Frauenvereins.
Waldenburg, Rastadt.
Pension und freimöbl. Plätze für
ältere und kränkl. Personen.
Ausnahmebedingungen kostenlos.

Kleine Anzeigen

wie:
Geldgesuche und Angebote,
Verkäufe, Kaufgesuche,
Stellengesuche und Angebote
u. u. u.
finden in der

„Waldenburger Zeitung“
zweckentsprechende Verbreitung.

Abdrucken, Steuerfachen, Inventuren,

Bilanzen, Bücherordnen, auch auswärts.

Jakob, Waldenburg Schl., Marktplatz 18 I.

Das Gerben von Rauchfellwaren

übernimmt

Köhler's Gerberei, Dittmannsdorf.

Kanin-, Hagen- und Mäusfelle werden zu höchsten Preisen angekauft.

Achtung!

Pferdeverkauf

Am 9. Februar 1919 ist ein neuer Transport

mehrerer Pferde

eingetroffen, darunter ganz schwere Belgische, schwere Dänen und
Oldenburger, sowie ein Paar schwarz-braune Passer-Wagenpferde,
ungarischer Schlag, beide 1,70 groß und flott im Wagen. — Ferner
einige Fohlenstuten, zur Zucht geeignet. Die Pferde sind alle gut
genährt, passen für alle Zwecke und stehen zum sofortigen preis-
werten Verkauf.

Waldenburg in Schlesien, Hotel „Goldene Sonne“.
Telephon Nr. 156. Telephon Nr. 156.

Schlesier!

Das II. Batl. Gren.-Regt. 10 braucht zahlreiche Freiwillige!
Am Freitag den 14. Februar 1919, abends 8 Uhr, findet ein

Vortrag

in der Aula der ev. Mädchenschule, Auenstraße,
von einem Unteroffizier des Bataillons 8 statt.

Ebenso auch gewünschte Auskunft. Jedermann ist herzl. eingeladen.

v. Rode,

Major u. Batl.-Kommandeur, II. Batl. Gren.-Reg. 10.

Waldenburger Brauhaus

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
in Waldenburg in Schlesien.

Donnerstag den 20. Februar 1919, nachm. 3 Uhr,
findet im Saale des Ausschusses des Waldenburger Brau-
hauses (Stadtbrauerei), Charlottenbrunner Straße 2/3 in
Waldenburg, die

11. ordentl. Generalversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1918.
2. Mitteilung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-
rechnung für das Geschäftsjahr 1918.
3. Bericht des Aufsichtsrates und Antrag auf Genehmigung
der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Auf-
sichtsrates.
4. Festsetzung der Dividende und Beschlussfassung über die
Verteilung des Geschäftsgewinnes.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Anträge (§ 17 Abs. 1 des Statuts) und Mitteilungen.

Der Aufsichtsrat

des Waldenburger Brauhauses e. G. m. b. H.
Spohn, Vorsitzender.

Gasthof zur Stadt Friedland. Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Gorkauer Bierhalle, Waldenburg
Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!

Donnerstag den 13. u. Freitag den 14. Februar, abends 1/8 Uhr:

Große Zauber-Vorstellung! Bartholini?

Die Wunder der Magie, Kartenkunst, Thelepathie.
Im Reiche der Wunder:
Das große Geheimnis. — Die spanische Wand. — Das fliegende
Weid. — Der Durchbruch. — Die fliegende Taube.

Konzert

der gesamten Waldenburger Bergkapelle unter Leitung des
Königl. Musikdirektors **Max Kaden.**

Eintrittskarten inkl. Billetersteuer im Vorverkauf bei Herrn Rob.
Fahn, Zigarrengeschäft, Freiburger Straße 31: Loge 3,30 Mk.,
Sperre 2,25 Mk., 1. Platz 1,80 Mk., 2. Platz 1,40 Mk.
Anfang 1/8 Uhr. In der Abendkassette Anfang 11 Uhr.

Donnerstag den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr:
Vorstellung für Schüler und Kinder.

Eintrittskarten an der Kasse: Sperre 75, 1. Platz 50, 2. Platz 30 Pf.
Einen gemächlichen Abend versprechend, ladet zu zahlreichem
Besuch ergebenst ein **F. C. S., Direktion.**

Die Königssklavin.

Haar- und -Kleidung!
Spangen, Pfeile, Klämme
werden zur Reparatur über-
nommen bei
Holono Brunske, Töpferstr. 26, I,
Haararbeiten-Verkauf.

Privat-Mittagsstich
ist noch zu vergeben. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Für April oder später wird
3-Zimmer-Wohnung, mög-
lichst mit Bad, in Waldenburg
von Kaufmann (4 Personen) ge-
sucht. Angebote unter N. M. an
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbliertes Zimmer gesucht.
Angebote unter O. J. in die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine anständige Dame sucht ab
16. d. Mts.

1 gutmöbl., beizbares Zimmer
mit Küchenbenutzung eventuell
Klavier. Offerten unter H. L.
in die Exped. dies. Ztg. erbeten.

**Einiges Ehepaar sucht möbl.
Zimmer,**
mit oder ohne Pension, zum 1.
März. Gef. Zuschr. erb. unter
M. 100 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbliertes Zimmer,
möglichst mit voller Pension, zum
15. Februar c. von einem Herrn
gesucht. Gef. Angebote mit Preis
x. unter F. L. 3476 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Zimmer und Küche oder
Stube mit Alkove von
jungen Eheleuten gesucht. An-
gebote unter P. L. 191 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer für bald
von ruhigen Herrn bei
freundl. Beuten gesucht. Wäsche
kann gestellt werden. Angebote
mit Preis unter E. L. 100 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gemeinverrein Seifendorf.
Sonntag den 16. d. Mts.:

Masken-Ball
im Gerichtsfestscham bei Giller.
Anfang 8 Uhr.
Einzug der Masken 7 1/2 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Maskenarten sind zu haben
bei den Kollegen H. Päsler, H.
Modler, H. Giller u. J. Modler.

Die Königssklavin.

Orient-Theater.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Dienstag bis Donnerstag:

Der Liebling des Publikums

Lotte Neumann

in den besten ihrer Jugendrollen

und Mia May

in: **Ketten**

3 Akte 3 Akte

der Vergangenheit.

Herrliches Drama in 3 Akten.

Meisterhafte Darstellungskunst!

Mady Christians

und **Erich Kaiser-Titz**
in dem großen Filmwerk:

Das Edelräulein.

Großes phantastisches Filmspiel in 4 Akten.

Wundervolle Ausstattung.

Die Handlung ereignet sich während der napoleonischen Kriege
in einem deutschen Kleinstaat.

Union-Theater

Waldenburg. Albertstrasse.

Dienstag bis Donnerstag:

Joe Debbs

neuestes Detektiv-Sensations-Abenteuer, 4 große Akte.

Regie: Harry Piel.

Die Ratte.

Nach dem spannenden Kriminal-Roman:

„Die Schrecken der Katakomben.“

Spannende vornehme Handlung!

Nur Berliner Bühnen-Künstler.

Stürmische Heiterkeit!

Militär-Schwank in 3 Akten:

Das Fräulein von der Kavallerie.

Hauptrolle:

Erika Glässner,

deren prickelndes, rührendes Spiel allgemein bekannt
und beliebt ist.

Hierzu erstklassige Musikbegleitung.

Beginn 5 1/2 Uhr,

und sind gerade die Nachmittags-Vorstellungen zu be-
achten, bieten Plätze nach Wahl.

Freitag eine Ueberraschung.

Man achte
auf die nächsten Tageszeitungen.

Haude & Her Mannertor

Der nächste

Übungsabend

findet **Donnerstag den 13.**
d. Mts. im Vereinslokale statt.

Der Vorstand.



**Unwiderruflich
nur 3 Tage!**

2 Sensationen!

Größtes
Defektiv-Drama der
Gegenwart!

Der tote Gast,

oder:

Der Fall Rödern.

Abenteuer des berühmten
Rat Röhren:

Als zweiter Schlager!

Im Labyrinth des Lebens.

Ein Liebes-Schauspiel
in 4 Akten.

Ein Prachtwerk, wunder-
bare Waldaufnahmen,
fesselnde Szenarien!!!

Wahre Lachsälven erzielt
das ergötzende Lustspiel
in 2 Akten:

Die gepfändete Braut.

Anfangszeit 5 1/2 und
8 1/2 Uhr.

Die Königssklavin.

S.-K.-W. für Gelbtere.
Mittwoch den 12. Februar c.
Mondscheinfahrt Reimsbachtal
3.15 Seidelwiese Dittersbach.
Gäste willkommen. Schwarz.

Palast- Lichtspiele

Dittersbach,
Gebirgsbahn.

Von Dienstag
bis Donnerstag!:

Nur 3 Tage!

Der größte Sensationsfilm
der Gegenwart:

Die Flucht des

Arno Jessen
4 Akte.

Bearbeitet nach der
spannenden Kriminaltragödie

Die

Todesfahrt.

In der Hauptrolle
wirken die beliebten Kino-
sterne:

Ellen Richter

und

Eva Speier.

Dieses aufsehenerregende
Filmwerk übertrifft alles
Bisherige.

Ferner:

Spannend! Spannend!

Liebe und Rache.

Liebesroman in 3 Akten.

Sowie:

Stürme des Lebens.

Drama. Drama.

Vorstellung
täglich Punkt 6 Uhr und
8 Uhr.

Die Königssklavin.